

Z &
7837





Qm 334, 31,

74
Zb
7837

Des
Herrn Messia/
Auch nach seiner menschlichen Natur/
Gnaden-reiche Gegenwart /
welcher sich alle rechtschaffene Anbeter/
beydes im Leben und Sterben/
zu getrösten haben/

Be
Christlicher Leich-Bestattung
Des Iwenland

Ehrenvesten und Wohlfürnehmern

Hn. Joh. Andreae

Gummels /

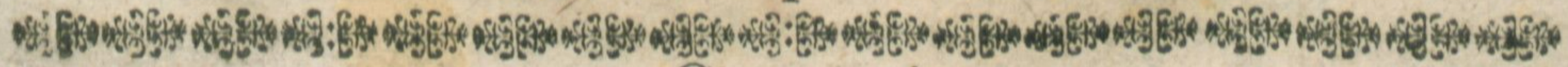
BIBLIOTHECA
MONICAVIANA

Wohlbenahmten Bürgers und Handels-
manns allhier/

Als er von seinem Gott am 28 Nov. des 1671 Jahres auf
dieser Jammer-vollen Welt/ im 42 Jahre seines Alters geruffen / und den
4. Decembr. darauff dem Leibe nach der Erden anvertrauet
wurde/

LIBRARIEN
BIBLIOTHEK

Gezeiget von
D. GEORGIO Lehmannen /
P. P. & Superintend.



Leipzig /
Gedruckt bey Christian Michaeln.



Der
Wohl-Erbarn / viel Ehr- und Tugendreichen
Frauen Magdalenen /
Gebührer Henningin /

Des Seligen
Herrn Johann Andrea Hummels
schmerzlich betrübtten hinterlassenen
Frauen Wittben /

Meiner in Gebühr wohlgeneigten Freundin /
Wünsche ich bey zugestossenem schweren Haus-Creuz den
kräftigen Trost Gottes des wehrten heiligen
Geistes /

Und versichere Sie aus dessen Wort
Der Gnadenreichen Gegenwart unsers allgemeinen Heylan-
des und Seligmachers Christi Jesu /
(Der Ihr Gebet / Seuffzen und Thränen in Gnaden
erhören /

Und gewiß und über gewiß thun wird /
Was Sie / und alle Frome / im Creuz und Noth steckende Herzen /
nach seinem gnädigen Willen bitten und begehren.

D. Lehmann.



I. N. J.

Antritt zur Predigt.

Fürchte dich nicht / Ich bin mit dir / weiche nicht / denn Ich bin dein Gott. Ich stärke dich / Ich helfe dir auch / Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. So spricht der Herr / der dich geschaffen hat Jacob / und dich gemacht hat Israel; Fürchte dich nicht / denn Ich habe dich erlöset / Ich habe dich bey deinem Namen geruffen / du bist mein; denn so du durchs Wasser gehest / wil ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen / und so du ins Feuer gehest / solt du nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der Herr / dein Gott / der Heilige in Israel / dein Heyland. Diß ist die fürtreffliche Verheißung / ihr meine Beliebte / und zum Theil Hoch-betrübte Zuhörer / die Gott der Herr bey dem Propheten Esaia theils im xli/10. theils im xliii/Cap.v.1/ seqq. allen rechtschaffenen gläubigen Israeliten fürbringen lässet / und hat Er dieselbe dermassen feste gestellet / daß alle Teufel in und außser der Höllen sie nicht über einen Hauffen werffen können. Denn sie bestehet auff Gott selbst: Ich bin der HERR / dein Gott / der Heilige in Israel / dein Heyland / darumb fürchte dich nicht / es soll dir weder Wasser noch Feuer / weder Himmel noch Erden / weder Glück noch Unglück / weder Leben noch Tod schaden: Den Ich bin mit dir / Ich bin bey dir. Bey wem aber Gott ist / mit wem Gott ist / und für wem Gott ist / den müssen Wasser / Feuer / und alle Elemente / am meisten Sünde / Tod / Teufel

A ij



Des Herrn Messia

Teufel / Hölle / und alle andere Feinde / sie mögen Namen haben wie sie wollen / passiren lassen. *Εἰ ὁ Θεὸς ὑπὲρ ἡμῶν, τίς κατ' ἡμῶν;* Ist Gott für uns / wer mag wider uns seyn? heists in einer nachdencklichen Frage bey S. Paulo an die Römer am VIII. c. v. 31. Welche Chrysoctomus gleichsam beantwortet: Terrarum orbis contra nos, & tyranni, & populi, & cognati, & ciues &c. Der ganze Erd-Creis ist wider uns / und die Tyrannen / und die Böleker / und die Anverwandten / und die Mit-Bürger. Verum hi etsi contra nos stent, tantum abest ut nobis incommodent, ut vel nolentes coronarum nobis auctores existant? Ipsâ Dei Sapientiâ illorum insidias in nostram salutem & gloriam convertente. Das ist / ob gleich diese alle wider uns stehen / so können sie uns doch nicht schaden / sondern müssen vielmehr / wider ihren Willen / die Urheber unserer Krohnen seyn. Denn Gottes Weisheit ihre List und Betrug zu unserer Seligkeit und Ehren anwendet / und gleichsam darein verwandelt. Sonderlich aber wenn wir die im erwehnten VIII. Cap. der Ep. an die Römer v. 32 / darauff folgende Wort beherzigen / so wird die Verheissung noch fester; sie lauten aber also: Welcher auch seines einigen Sohns nicht verschonet / sondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben / wie solt Er uns mit Ihm nicht alles schencken? Wer wil die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist hie / der gerecht macht. Wer wil verdammen? Christus ist hie / der gestorben ist / ja vielmehr / der auch auff erwecket ist / welcher ist zur Rechten Gottes / und vertritt uns. Das ist der kräfteige Nachdruck der Göttlichen Verheissung / und unserer darauff gesetzten Hoffnung / die nimmermehr fehlen kan. Denn weil Gott uns seinen Sohn gegeben hat / weil der ewige Sohn Gottes auch selbst wahre menschliche Natur an sich genommen / und darbey sich auff das allergenaueste zu uns gethan hat / also / daß wir durch ihn von der Dbrigkeit der Finsterniß erlöset / und mit
Gott

Gnadenreiche Gegenwart.

Gott dem himmlischen Vater versöhnet worden sind; So ist die Sache klar/ so dürfen wir uns nicht fürchten / auch mitten im Tode selbst/ wie David sagt im xxiii. Ps. v. 4: Ob ich schon wandert im finsternen Thal / fürchte ich kein Unglück / denn du bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich. Daß **GOTT** / daß unser Heyland **CHRISTUS** **IESUS** bey uns ist / daß Er nunmehr umb und mit uns ist / das ist das allerbeste. Darumb dürfen wir uns nicht fürchten. Denn seine Gnadenreiche Gegenwart ist keines Weges ohne kräftige Wirkung/ daß Er freylich die Seinigen allezeit erhält/ ihr Gebet erhöret / sie errettet / beschützet / und endlichen in den aller seligsten Stand setzet. Er begehret mein / so wil Ich ihm aushelfen. Er kennet meinen Namen / darumb wil Ich ihn schützen. Er rufft mich an/ so wil Ich ihn erhören/ Ich bin bey ihm in der Noth? Ich wil ihn heraus reissen/ und zu Ehren machen. Ich wil ihn sättigen mit langem Leben/ und wil ihm zeigen mein Heyl / heist es wunder schön nach einander im xci. Ps. v. 14/15/16. Dessen sich fromme Herzen iederzeit freuen/ und zumahl bey dieser hoch-heiligen Advents-Zeit Wunder-froh werden / wenn sie vernehmen / daß ihr **IESUS** / ihr König nahe bey ihnen sey / und ihnen gegenwärtig aus allen ihren Nöthen helffe. Gestalt denn auch auff solchen Schlag unser seliger Herr Mitbruder / der weyland Ehrenveste und Wohlfürnehme Herr Johann Andreas Hummel / Wolbenahmter Bürger und Handelsmann allhier / sich in seiner Kranckheit / wie auch im Tode selbst mit dem nahe seyn des **HERN IESU** auffgerichtet/ und desselben Gegenwart der Todes Angst/ und was bey derselben sich zu ereignen pfleget / entgegen gesetzt hat/ vermöge der klare Worte seines Leichen-Texts/ welchen **E. C. L.** aus dem cxlv. Ps. v. 18/19. wolle verlesen/ und darauff in der Furcht des **HERN** erklären hören: Er lautet aber also:

A iij

TEXTUS.



TEXTUS.

Der Herr ist nahe allen/
die Ihn anrufen / allen / die
Ihn mit Ernst anrufen. Er
thut was die Gottsfürchtigen
begehren / und höret ihr Schrey-
en / und hilfft ihnen.

Eingang.



In Ich nicht ein Gott / der nahe ist /
spricht der Herr / und nicht ein Gott /
der ferne sey? Meynest du / daß sich ie-
mand so heimlich verbergen könne /
daß Ich ihn nicht sehe? spricht der
Herr. Bin Ichs nicht / der Him-
mel und Erden füllet? spricht der
Herr. Dis / Gott ergebene Zuhörer /

sind Worte des Allgewaltigen / allgegenwärtigen / unendlichen / un-
ermesslichen und unbegreiflichen Gottes / welche Er im xxiii. Cap.
des Propheten Jeremia v. 23/24. denen falschen Propheten / die
nach des Herrn Lutheri Rand-glößlein / so sicher und frech waren /
als sähe und höre Gott nicht ihr falsches Lehren / und böses Leben /
für

Gnadenreiche Gegenwart.

177.
177.

fürhalten / und ihren falschen Bahn dadurch widerlegen lassen /
gestalt auch am gemeldten Orte noch ferner darbey stehet; Ich
höre es wohl / daß die Propheten predigen / und falsch weis-
sagen in meinem Namen / und sprechen: Mir hat geträu-
met / mir hat geträumet. Wenn wollen doch die Prophe-
ten auffhören? die falsch weissagen / und ihres Herzen
Eriegerey weissagen / und wollen / daß mein Volck meines
Namens vergesse / über ihren Träumen / die einer den an-
dern prediget. Es können aber dieselben mit höchstem Bestan-
de der Wahrheit auff die allgemeine Gegenwart des Drey / Einigen
Gottes bey allen Creaturen gezogen werden. Bin Ich nicht ein
Gott / der nahe ist / spricht der Herr / und nicht ein Gott / der fer-
ne sey? Meynest du / daß sich iemand so heimlich verbergen könne /
daß Ich ihn nicht sähe? Spricht der Herr. Bin Ichs nicht /
der Himmel und Erden füllet? Ist Gott der Herr nahe / ist Er
nicht ferne / so ist Er freylich nahe bey einem ieglichen unter uns /
Er ist nicht ferne von einem ieglichen unter uns / denn in
Ihm leben / weben und sind wir / sagt S. Paulus ausdrück-
lich Actor. xvii / 28. Erfüllet Er aber Himmel und Erden? O so
wird Er freylich allen Creaturen gegenwärtig seyn. In alle we-
ge! Er ist höher als der Himmel / tieffer denn die Hölle /
länger denn die Erde / und breiter denn das Meer / nach So-
phars von Naema Worten im xi. Cap. des Büchleins Hiobs v.
8 / 9; Wie solte Er nicht bey allen Creaturen seyn? David erkens-
nets in seinem cxxxix. Ps. v. 7. seqq: Herr / wo soll ich hingehen
für deinem Geist / und wo soll ich hinfliehen für deinem An-
gesicht? führe ich gen Himmel / so bist du da. Bettet ich
mir in die Hölle / siehe / so bist du auch da. Nehme ich Flü-
gel der Morgenröthe / und bleibe am äussersten Meer. So
würde mich doch deine Hand daselbst führen / und deine
Rechte mich halten.

Bekant

Des Herrn Messia

Bekant ist E. C. L. aus Gottes Wort / daß ein anders sey
die Unermeßlichkeit Gottes / ein anders seine Allgegenwart bey de-
nen Creaturen ; jene kömmt Gott zu / auch vor der Erschaffung
der Welt / und ist eine solche Vollkommenheit / Krafft welcher das
Göttliche Wesen alle Ziel und Masse übertrifft / also daß man
von ihm alle erschaffene / räumliche Unvollkommenheit / und Ab-
messung der Zeit und des Orts / oder alle Dertter / und derer räum-
liche Einschliessung gänzlich absondern muß / wie der Hr. Luthe-
rus hiervon in grösserm Bekantniß vom H. Abendmahl trefflich
zu reden weiß / im Dritten Altenburgischen Theile / pag. 837 / da
er von den Schwärm-Geistern und Feinden des Sacraments han-
delt / was sie vor grobe tölpische Gedancken hegen / indem sie träu-
men / Gott sey ein grosses weites Wesen / das die Welt fül-
let / und durchaus raget. Gleich als wenn ein Stroh-
Sack voll Stroh stecket / und oben und unten dennoch
ausraget / eben nach der ersten leiblichen begreiflichen
Weise. Da würde freylich Christus Leib / sagt der Herz
Lutherus / ein lauter Gedicht und Gespenst seyn / als
ein grosser Strohsack / da Gott mit Himmel und Er-
den innen wäre / hiesse das nicht grob genug von Gott
geredet und gedacht. Aber wir reden nicht also / fährt er
ferner fort / sondern sagen / daß Gott nicht ein solch auß-
gereckt / lang / breit / dicke / hoch / tieff Wesen sey / sondern
ein unübernaturlich / unerforschlich Wesen / das zugleich
in einem ieglichem Körnlein ganz und gar / und dennoch
in allen / und über allen / und ausser allen Creaturen sey /
darum darffs keines umzäumens hie / wie der Geist
träumet ; denn ein Leib ist der Gottheit viel / viel zu weit /
und könten viel tausend Gottheit drinnen seyn. Wieder-
umb auch viel / viel zu enge / daß nicht eine Gottheit drin-
nen seyn kan. Nichts ist so klein / Gott ist noch kleiner /
nichts

Gnadenreiche Gegenwart.

„ nichts ist so groß/ Gott ist noch grösser/ nichts ist so kurz/
 „ Gott ist noch kürzer/ nichts ist so lang/ GOTT ist noch
 „ länger/ nichts ist so breit/ Gott ist noch breiter/ nichts ist
 „ so schmah/ Gott ist noch schmahler/ und so fortan/ ist
 „ ein unaussprechlich Wesen über und ausser allem/ das
 „ man nennen un dencken kan. Und das ist/ auch was Salomon
 saget/ 1. Reg. 8/27: Meynestu/ daß Gott auff Erden wohnet?
 Siehe/ die Himmel/ und aller Himmel Himmel mögen
 dich nicht versorgen/ wie soll es denn diß Haus thun/ das
 ich gebauet habe?

Diese aber/ nemlich die Allgegenwart Gottes/ ist eine
 würckliche Anwesenheit bey denen Creaturen/ die sie auch præsup-
 poniret/ also/ daß sie erschaffen seyn müssen/ ehe daß ich sagen kan/
 daß Gott bey ihnen gegenwärtig sey. Wenn sie aber erschaffen
 worden sind/ so heist es mit höchstem Bestande der Wahrheit: Gott
 ist nicht allein unermesslich/ oder unbegreiflich/ und an keinem
 Orte weder auß noch eingeschlossen; sondern Er erfüllet auch all-
 gegenwärtig Himmel und Erden. Er ist allenthalben im Meer/
 und in allen Tieffen. Denn der Himmel ist sein Stul/ und die Erde
 sein Fußschemel/ Es. 66/1. Er ist ein Gott beyde oben im
 Himmel/ und unten auff Erden Jos. II, II. Er ist/ der set-
 nen Saal im Himmel bauet/ und seine Hütten auff der
 Erden gründet/ Amos. ix/6. Und zwar ist Er also gegenwärtig/
 daß Er nicht bloß da ist per nudam adessentiam, sed etiam per
 præsentem operationem, Er siehet und höret/ und erhält/ und
 regieret/ und berathet auch alles. Denn Er wil/ daß auch in regno
 potentia, oder in seinem allgewaltigem Reich alles wohl/ löblich
 und herrlich zugehen solle. Denn Er liebet alles das da ist/
 und hasset nichts/ was Er gemacht hat. Denn Er hat frey-
 lich nichts bereitet/ da Er Haß zu hätte/ wie das Buch der
 Weißheit redet Cap. XI/ 25. Weil sich aber sonderlich der
 Mensch

B

Mensch



Des HErrn Messia

Mensch/ wiewol durch List und Betrug des leidigen Teuffels ver-
föhret/ seiner Botmäßigkeit zu entziehen gesucht/ und sich durch die
Sünde auß dem Stande der Göttlichen Gnaden gesezet hat/ so lo-
cket und reizet Er ihn zwar annoch zu guten Wercken und Verrich-
tungen/ und billiget das Böse keines weges/ sondern verhindert viel-
mehr dasselbe oft und vielmal; denn Er ist nicht ein Gott/ dem
gottlos Wesen gefällt; und Er erlaubet niemand zu sündi-
gen/ vermöge des v. Ps. v. 5. und des xv. Syrach v. 21; Alleine
verhenger Er auch zu weilen durch seine allein-weise Zulassung/
daß die Menschen ihre eigene Wege wandeln mögen Act. xiv, 16.
doch also/ daß Er ihnen und ihrem Fürhaben ein gewiß Ziel und
Maß sezet/ und alles zu einem guten Ende hinaus föhret/ dadurch
an einem Theil seine Lehre/ am andern Theil seiner Gläubigen
Wohlfahrt und Seeligkeit befördert wird. Denn ohne Ihn ge-
schiehet nichts/ und kan auch nichts geschehen. Ich bin der HErr
und keiner mehr/ der Ich das Liecht mache/ und schaffe die
Finsterniß/ der Ich Friede gebe/ und schaffe das Ubel. Ich
bin der HErr/ der solches alles thut/ saget Er selbst Es. xlv, 7.
Daher beleet Er auch aus gerechtem Gericht mit verdienter
Straffe alle Bosheit der Menschen Kinder/ und suchet den Erd-
boden heim umb seiner Bosheit willen/ und die Gottlosen
umb ihrer Untugend willen/ Es. xiii, ii. Gleich wie Er auch im
Gegentheil das gute belohnet/ sonderlich in regno gratiae, oder in
seinem Gnaden-Reich/ da Er nach einer ganz sonderlichen Gegen-
wart zu gegen ist/ und für seinen Gläubigen alle seine Güte herge-
hen läffet/ wann sie die/ durch den Sohn Gottes/ als den Heyland
der Welt geschehene Versöhnung mit wahren Glauben ergreifen/
und sich mit dem Mantel der zugerechneten Gerechtigkeit IESU
CHRISTI bedecken. Denn GOTT war in Christo/ Er war bey Ihm und mit Ihm/ oder Er war auffß genauste
bey Ihm gegenwärtig / sintemal Christus nach seiner göttli-
lichen

Gnadenreiche Gegenwart.

chen Natur mit Gott dem himmlischen Vater eines unzertrennlichen Göttlichen Wesens ist/ also/ daß der Vater in Ihm/ und Er im Vater ist/ nach dem 14. Joh. v. 10; Gleich wie auch die Göttliche Natur des Sohnes mit der angenommenen menschlichen Natur persönlich und unauflöslich vereinigt ist/ daß es deswegen hieß/ und heißen mußte: Gott war in Christo/ und versöhnet die Welt mit Ihm selber/ und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu/ und hat unter uns auffgerichtet das Wort von der Versöhnung/ das die Versöhnung prediget/ wie S. Paulus redet im v Cap. der 2. Epist. an die Corinth. v. 18/ 19. Und giebt uns damit Anlaß an die gnädige Gegenwart des Drey-Einigigen Gottes in seinem Gnaden-Reiche/ oder in der Christlichen Kirchen ohne Unterlaß zu gedencen/ und in selbiger Erwägung den XLVI. Ps. zu gebrauchen: Gott ist unser Zuversicht und Stärke/ eine Hülffe in den grossen Nothen/ die uns treffen haben. Darumb fürchten wir uns nicht/ wenn gleich die Welt untergienge/ und die Berge mitten ins Meer sincken. Wenn gleich das Meer wüthet und wasset/ und von seinem Ungestümm die Berge einfielen/ Sela. Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein/ da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bey ihr drinnen/ darumb wird sie wohl bleiben/ GOTT hilfft ihr frühe ic. Denn Krafft dieser Gegenwart bleibet freylich die Gnade Gottes bey uns immer und ewiglich/ und wird täglich neu über uns/ nach dem III Cap. der Klag-Lieder Jerem. v. 22/ bis daß sie in regno gloriae, oder in dem ewigen Freuden-Reiche völlig angehen wird/ da Gott also wird zu gegen seyn/ daß wir Ihn sehen werden von Angesicht zu Angesicht/ und schauen sein Antlitz in Gerechtigkeit/ wenn wir erwachen nach seinem Bilde/ 1. Cor. XIII/ 12. Ps. XVII/ 15.

Worbey aber dieses genau zu bedencen/ daß/ wenn wir von solcher Allgegenwärtigkeit des allwissenden/ alles erhaltenden/

B ij

alles



Des HErrn Messia

alles regierenden / und alles guts verursachenden Gottes Reden /
man sich nicht einbilden dürffe / als sey Er etwa gegenwärtig per
modum circumscriptivum und definitivum, wie die sterblichen
Menschen und die H. Engel gegenwärtig seyn / also / daß Er ein
gewisses πs allein erfülle; Oder auch per contractionem, exten-
sionem und multiplicationem essentiae suae, das ist / durch eine
Zusammenziehung / oder Ausdehnung / oder auch durch eine Ver-
mehrung seines Wesens. Rein das sey ferne von uns / daß wir sol-
che abentheuerliche Gedancken von dem allgegenwärtigen Gotte
schöpffen wolten / welcher zugegen ist ohne räumliche Ausdeh-
nung / wie auch ohne räumliche Umschreibung und Einschließung
in einen gewissen Ort; sondern Er ist zu gegen Göttlich und un-
vergleichlich / welches mit dem Wörtlein repletivè angedeutet
wird / weil Er nemlich alles nach seiner Göttlichen Art und Weise
erfüllet. Inmassen Er denn nicht von Röchlen hat hin und her zu
gehen / von einem Orte zum andern / und wiederumb davon zu wei-
chen / oder auff und nieder zu fahren / sondern wenn solches von Ihm
in H. Göttlicher Schrift bejahet wird / so ist es nicht ohne / daß da-
durch eine denckwürdige Offenbahrung seiner Gegenwart ange-
deutet werde; Alleine es geschiehet αὐθροῦ παύσας auf menschliche
Art davon zu reden / so θεοπρεπῶς verstanden werden muß / damit
seiner heiligen Vollkommenheit / Unermesslichkeit / Herzlichkeit und
unbegreiflicher Majestät nichts abgehe. Denn der HErr ist
groß / und sehr löblich / und seine Grösse / sein unendlich Wesen /
wie auch seine unendliche Gewalt / Majestät und Herrlichkeit ist
unaussprechlich / und unerforschlich ἡπὶ πρὸς non est perscru-
tatio magnitudinis ejus מְהִלָּה es ist da keine Erforschung vor-
handen / es ist auch keine zu finden / die sein Göttlich Wesen erfor-
schen könnte / sagt David im CXLV Ps. v. 3. Worauff der Spruch
seines klugen Sohnes / des Salomons gehöret Proverb. XXV, 27:
Wer schwer Ding forschet / dem wirds zu schwer; Qui
scru-

Gnadenreiche Gegenwart.

scrutator est majestatis, opprimetur à gloria, hats die Lateinische Bibel gegeben / wer Gottes Majestät durchforschen wil / wird von der Herrligkeit unterdrückt / oder über einen Hauffen geworfen / daß Er in Spott und Schande darüber gerathen muß.

Diß fleusset auch auß den vorhergehenden / daß die Gegenwart Gottes sey erstlich Universalis, das ist / eine solche allgemeine propinquität oder nahe Anwesenheit / da Er zugleich alle Creaturen allmächtiglich regieret und erhält. Denn seine Regierung und Erhaltung / oder auch seine kräftige Wirkung bey den Creaturen / darff von seiner Anwesenheit keines Weges getrennet werden / wenn man auß Gottes Wort davon recht reden wil / wie die gründliche / und Gottes Wort / auch dem Christlichen Concor dien / Buch gemässe / Erörterung derer vier / zwischen etlichen Theologen Augspurgischer Confession entstandenen streitigen Haupt Puncten / von eigendlicher Beschreibung / auch vom Haupt Grunde der Gegenwart Gottes zc. solches trefflich schön erweist.

Hernacher ist praesentia gratiosa, oder die gnädige Gegenwart bey den Christen / nach welcher Er in den Seinen wohnet / und ferne ist von denen Gottlosen / da Gottes gnädige Wirkung sonderlich geschäftig ist / und grosse Wunder in ihnen verrichtet / daß Er sie gerecht mache / erneuere / beschütze / tröste / stärke / und mit sonderlichen Gaben außrüste / damit sie sich nicht fürchten dörfen für einigem Unglück. Denn der Herr ist bey ihnen / sein Stecken und Stab trösten sie / Er bereitet für ihnen einen Tisch gegen ihre Feinde / Er salbet ihr Haupt mit Oel / und schencket ihnen voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden ihnen folgen ihr lebelang / und werden bleiben im Hause des Herrn in Ewigkeit. Nemlich biß sie in das andere ewigwährende herrliche Leben kommen und gelangen / da die (3) Art der Göttlichen Gegenwart anzutreffen ist / nemlich praesentia gloriosa die Anwesenheit der Herrligkeit / nach welcher Gott bey denen H. Engeln und

B iii

Auß.



Des H. Ern. Messia

Außerwehleten im Himmel nicht allein alles in allen ist/ nach dem xv Cap. der I Epist. an die Corinth. v. 28; Sondern sie auch mit himmlischer Herrlichkeit erfüllet/ und in Ewigkeit erfreuet/ weil ja bey ihm und für ihm Freude die Fülle ist/ und lieblichs Wesen zu seiner Rechten ewiglich vermöge des xvi. Ps. v. ult.

Gleich wie nun Jeremias in obangezogenen Worten von der Allgemeinen Gegenwart / unter der Person des Allerhöchsten Gottes redet: Also handelt unser abgelesener Leichen-Text fürnemlich de praesentia gratiosa oder von der Gnaden-Gegenwart/ und zwar/ wann wir der Sache genau nachgehen/ von der Gnadenreichen Gegenwart des H. Ern. Messia und Heylandes der Welt/ wie ihm dieselbe nicht minder/ als seinem himmlischen Vater / und Gott dem werthen H. Geiste zugeleget wird. Daher wir nicht ungerne thun werden / wenn wir uns bey derselben etwas ferner auffzuhalten werden belieben lassen/ also daß wir unsere Gedancken richten

I. Auff den jenigen/ der gegenwärtig ist / welches ist Christus der Sohn des Hochgelobten Gottes.

II. Auf die/ bey denen Er gegenwärtig ist/ das sind die/ so ihn anrufen und fürchten.

Und dann

III. Auff die Art und Weise / wie Er ihnen gegenwärtig ist. Nemlich gratiosè oder Gnadenreich / also / daß Er thut was sie begehren / daß er ihr Schreyen höret / und ihnen würckliche Hülffe leistet.

Hier

Gnadenreiche Gegenwart.

181.
Hiervon etwas weiter zu reden/ wolle der getreue Heyland mit seiner Gnade auch bey uns seyn/ damit wir seine Ehre befördern/ und denen Leid-tragenden zu Trost/ uns aber zu Erbauung in unserm Christenthum reden/ das wolle Er thun umb seiner Hochheiligen Zukunfft willen/ Amen.

Erklärung.

Ich wil für deinem Angesichte her alle meine Güte gehen lassen / und wil lassen predigen des HERRN Namen für dir; Also läst sich der Allgewaltige GOTT zu Mose vernehmen Exod. xxxiii, 19. und ist die Meynung: Er wolle sich Mose offenbahren / und zu gleich seinen eingebornen Sohn / in einer auff gewisse Maß eingenommener menschlichen Gestalt erscheinen lassen / der solle von des HERRN Namen predigen für Ihm / nemlich dem Mose. Welches denn auch vermöge des xxxiv Cap. Exod. v. 6. in der That also erfolgete / und war der Text dieser: HERR/HERR GOTT/barmherzig und gnädig/ und gedultig / und von grosser Güte und Treue; der du beweisest Gnade in tausend Glied / und vergiebest Mißsethat/ Ubertretung und Sünde/ &c.

Wir werden nicht unrecht thun/ J. N. S. wenn wir dem grossen GOTT die Ehre geben/ und frey öffentlich gestehen/ daß Er auch vor längst alle seine Güte für uns hergehen / und von seinem selbst eigenen Namen / durch seinen eingebornen Sohn IESUM Christum / für uns predigen lassen/ und zwar mit einem weit hellern und klärern Liecht / als im Alten Testament geschehen / da es freylich nur Schatten/werck/ Fürbilder und dergleichen gegeben. Bey uns aber im Neuen Testament ist der Körper/ der Leib / die Sache und das Werck / oder die Wahrheit selbst / nach dem II. Cap. der Epist. an die Coloss. und IV. Cap. der Epist. an die Ephes. v. 21. Dort zu Moses

Des HErrn Messia

Moses Zeiten / als der Sohn Gottes gegenwärtig predigte / so war Er ἀσαρκος, und hatte die ware menschliche Natur in die Einigkeit seiner Person noch nicht auff und angenommen / sondern die Gestalt / darinnen Er nach seiner Beliebung erschienen / behielt Er nur per certam oeconomiam, auff eine gewisse Zeit / und legte sie nach der Ihm alleine bewusten Art und Weise wiederumb abe. Gleich wie Er auch also in Mannes Gestalt dem Jacob erschiene / und mit Ihm runde / Genes. xxxii, 24. Allhier aber bey uns im Neuen Testament / ist Er offenbaret im Fleisch / und hat sich darinnen würcklichen sehen und begreifen lassen / 1. Tim. iii, 6. 1. Joh. i, 1, daß wir also weitbesser dran sind / als Moses und andere Heiligen Alten Testaments / und deßwegen billich für glücklich geschätzt werden / nach dem x. Cap. Luc. v. 23/24.

Wir haben von seiner / nemlich des ewigen Sohnes Gottes Gegenwart / Krafft welcher Er alle seine Güte für uns hergehen läset / zu reden / und zwar 1: Wer denn eigentlich der jenige sey / von welchem unser Text sagt / daß Er gegenwärtig / oder doch nahe sey. יהוה קרוב Der HErr ist nahe / der Jehova, der wahre wesentliche Gott Vater / Sohn und H. Geist / ist zu gegen. Daß also der Name Jehova allhier essentialiter genommen werden kan / doch also / daß Er absonderlich auch der andern Person in der Gottheit / oder dem Messia und Heylande der Welt zugeleget werde. Denn daß der ganze CXLV. Ps. von dem geistlichen Reiche dieses geistlichen und hünlichen Königes / Christi Jesu / handele / sind die recht-gläubigen Theologi fast alle mit einander eins. Gestalt auch David diesen Gebrauch fast beständig hält / daß er Ihn einen König nennet / und diß nicht allein für seine Person / wenn er zum Exempel den xciii. Ps. anstimmet: Der HErr ist König / und herrlich geschmückt / der HErr ist geschmückt und hat ein Reich angefangen / so weit die Welt ist / und zugericht / daß es bleiben soll. Von dem an
stehet

Gnadenreiche Gegenwart.

Stehet dein Stul feste/du bist ewig. Dein Wort ist eine rech-
 te Lehre / Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich;
 Sondern auch unter der Person Gottes des himmlischen Va-
 ters/ als im II. Ps.v.6: Ich habe meinen König eingesetzt/auf
 meinen heiligen Berg Zion. Ex persona ipsius Domini no-
 stri JESU Christi ista manifesta sunt, sagt S. Augustin/ wenn er
 solches erkläret: Aus der Person des Herrn Jesu Christi ist dies
 ses alles offenbar. Wiewohl der fromme Vater mit der alten La-
 teinischen Version darinnen einen Abweg gehet/ wenn er denen LXX.
 Dolmetschern nachfolget/ die es passivè gegeben haben/ als wenn
 Christus selbst redte: *ἐγὼ δὲ καθεστῆτην βασιλεὺς ἐπὶ αὐτῆς ἐπὶ
 Σιών ὄρος τοῦ ἁγίου αὐτῆς*, Ich bin von Ihm zu einem Könige eingesetzt
 worden/ über seinen heiligen Berg Zion; Welches wir / die wir
 durch Gottes Gnade bey dem rechten Grund-Texte bleiben/ an-
 iso dahin gestellet seyn lassen; Dis bleibet dennoch Sonnen-Klar/
 daß Christus ein von Gott eingesetzter König sey/ der zum Könige
 ist gesalbet worden/ nicht nach der Göttlichen Natur / wie Bellar-
 minus wil/ lib. 1. de Christo/ cap. 6. Denn nach derselben bedurff-
 te Er keiner Salbung/ noch Einsetzung zum Königreiche/ ut Deus
 dominatum semper habebat, ut homo in hereditatem acci-
 piebat, sagt Theodoretus, als Gott hatte Er die Herrschafft
 und das Königreich allezeit gehabt/ als Mensch aber hat Ers zum
 Erbtheil empfangen; Oder welches eben dahin außläufft: Chri-
 stus/ als wahrer Gott/ war ein König φύσις oder von Natur/ als
 Mensch aber ward Er θεός zum Könige constituiret und eingesetzt
 Hebr. I, 2. seqq. II, 7. seqq. Und von dieses Königes Reiche han-
 delt nun auch David im erwähnten CXLV. Ps. und entwirfft dar-
 innen desselben Macht und Herrligkeit / wie auch seine Clementz
 und Gütigkeit / daraus eine Wolthat nach der andern auff die
 gläubigen Kinder Gottes/ als getreue Unterthanen fleusset. Denn
 das ist dieses Königes und seines Reiches Art / sagt der Herr Lu-
 therus

E

therus

Des HERRN Messia

therus in Praefatione Psalterio praefixa, anno 1542. Er hilfft auß den Gefangenen/ Er nimmt sich der Elenden an / macht die Sünder fromm/ und die Todten lebendig. Er ist auch / der alles erhebet/ das Gebet erhöret / thut was die Frommen begehren / wovon wir unten bey dem dritten Stück unserer Predigt etwas weiter hören werden. Dis lieget uns aniko ob / daß wir erweisen / Christus sey nicht nur nach seiner Göttlichen / sondern auch nach seiner menschlichen Natur gegenwärtig / welches dem äußerlichen Ansehen nach/ fast schwer zu fallen scheint. Denn im Alten Testament war Er nur Gott/ und nicht Mensch / und daher konte Er auch nicht als Mensch zugegen seyn. Nun redet aber David von Ihm zur Zeit des Alten Testaments/da man den Mesiam als Θεού Γεωγον, oder so fern Er Gott und Mensch ist/nach nicht gegenwärtig hatte/ sondern muste noch auff seine Ankunfft warten; Massen das hin der im XIV, 8. und LIII. Ps. v. 7. enthaltene Wunsch sich beziehet: Ach daß die Hülffe auß Zion über Israel käme/ und der HERR sein gefangen Volck erlösete/ so würde Jacob frölich seyn/ und Israel sich freyen; Dahero wird man zum wenigsten unsern Text nicht zugleich von der Gegenwart seiner Göttlichen und menschlichen Natur verstehen können.

Auff diesen Einwurff ist die Antwort / daß zwar nicht ohne/ daß der εὐαγγελίου Θεός oder der Gott-Mensch / so zu reden / der Immanuel/ das ist/ der ewige Sohn Gottes/ der in der Fülle der Zeit wahrer Mensch worden ist/ nur nach der Gottheit/ nicht aber nach seiner Menschheit im A. T. zugegen gewesen sey: Alleine redet David durch Trieb des H. Geistes eigentlich von dem Zustande des N. Testaments / und was in der Fülle der Zeit / wenn Gott seinen Sohn ins Fleisch werde kommen lassen / geschehen werde/ wie Er werde ein mächtig/ herrlich und prächtig Reich anrichten / darinne seine Unterthanen genug würden zu thun haben/ daß sie nur die Ehre seines Königreichs rühmen/ und von seiner Gewalt und der herrlichen

Gnadenreiche Gegenwart.

liehen Pracht solches seines Königreiches / das ist / von der Christ-
 lichen Kirchen / und denen darinnen fürgehenden grossen Vortha-
 ten Gottes reden. Und gehet dem lieben Manne disfalls wie den
 kleinen Kindern / die bey herbeynahenden Weihnachts-Feste sich
 über die Zukunft des H. Christis zu freuen / und öftters davon zu
 reden pflegen / wie es so dann über alle Massen wohl / herrlich und
 schön zugehen werde; Oder wenn ja dis zu wenig ist / und wir dis-
 falls selbst nicht gerne wollen zu Kindern werden / noch grosse heiligs
 Leute mit Kindern vergleichen / wiewohl des H. Ern Jesu selbst
 eigene Wort uns dahin weisen / Matth. xix / 3: Warlich ich sa-
 ge euch / es sey denn / daß ihr euch umbkehret / und werdet
 wie die Kinder / so könnt ihr nicht in das Himmelreich kom-
 men; So gehets dem lieben David nach Bileams Worten /
 Num. xxiv, 17 / 18 / 19: Ich werde Ihn sehen / aber tezt nicht /
 ich werde ihn schauen / aber nicht von nahe. Es wird ein
 Stern auß Jacob auffgehen / und ein Scepter auß Israel
 auffkommen / und wird zuschmettern die Fürsten der Moab-
 iter / und verflören alle Kinder Seth. Edom wird Er-
 einnehmen / und Seir wird seinen Feinden unterworffen
 seyn / Israel aber wird Sieg haben. Auß Jacob wird der
 Herrscher kommen und umbbringen was übrig ist von
 den Städten. Welche Zeit der Zukunft des H. Ern Messias ins
 Fleisch / weil David und andere Heiligen nach Gottes Willen
 nicht erlebet haben / so haben sie sich unterdessen belustiget / mit dem
 von ferne sehen / und mit dem geistlichen Anschauen im Glauben / in-
 dem sich zumahl der H. Ern Messias im Gesicht / oder auch durch
 klare Verheissungen ihnen offenbahret hat; wie auß solchen Schlag
 von Abraham stehet Joh. iix, 56: Abraham ward froh / daß
 er des H. Ern Jesu Tag sehen sollte / und er sahe ihn / und
 freuet sich. Wir aber / die wir durch Gottes Gnade bester mas-
 sen wissen / daß das Wort nach dem I. Joh. v. 14. Fleisch worden
 sey

Des HErrn Messia

sey/ sind nun auch darinnen sicher/ daß die im Alten Testament von Christi Zukunfft / oder auch von seiner Gegenwart handelnde Sprüche wirklichlich erfüllet sind/ und daß Er / der HErr Iesus / so wohl nach seiner menschlichen/ als auch seiner Göttlichen Natur nunmehr allerdings gegenwärtig sey/ und herrsche auch als ein gegenwärtiger König mitten unter seinen Feinden. Denn also hat Er selbst verheissen Matth. xiiij, 20: Wo zween oder drey versamlet sind in meinem Namen / da bin ich mitten unter ihnen. In xxix. Cap. Matth. v. 20. sagt Er: Stehe / ich bin bey euch alle Tage / bis an der Welt Ende. Welches sein Apostel / S. Paulus / weitläufftig erkläret / Ephes. I, 20. seqq. wenn er von Gott des himmlischen Vaters Krafft und Stärke redet / welche Er / Gott der Vater / gewürcket hat / sagt er / in Christo / da Er Ihn von den Todten auferwecket hat / und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel / über alle Fürstenthum / Gewalt / Macht / Herrschafft / und alles / was genannt mag werden / nicht allein in dieser Welt / sondern auch in der zukünftigen. Und hat alle Ding unter seine Füße gethan / und hat Ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles / welche da ist sein Leib / nemlich / die Fülle deß / der alles in allen erfüllet. Zu welchem Spruch der Herr Lutherus das Rand-Glößlein gesetzt hat: Christus ist und würcket alle Werck in allen Creaturen / darumb ist sein alle Creatur voll. Also ist auch seine gemeine Christenheit seine Fülle / daß sie sammt Ihm ein ganker Leib und völliger Hauffe ist / in dessen Gliedern Er gegenwärtig ist / und kräftiglich alles Gutes würcket / von welchem Er auch nicht kan / noch wil in Ewigkeit getrennet werden. Also stehet im iv. Cap. Ephes. v. 10: Der hinunter gefahren ist / das ist derselbige / der auffgefahren ist über alle Himmel / *ὡς ἀπληρωθῆναι πάντα*, auff daß Er alles erfülle / das ist / wie abermahls der Herr Lutherus in der Rand-Glosse hinzusetzt / daß Er alles in allen Dingen

Gnadenreiche Gegenwart.

gen würcke/ und ohne Ihn nichts gethan/ geredt/ noch gedacht werde. Ist also der liebste Heyland/ vermöge dieser Sprüche in alle wege gegenwärtig. Denn Er ist auffgefahren gen Himmel/ und sitzet zur Rechten Gottes/ ut perpetuò regnet, & dominetur omnibus creaturis, wie unsere Augspurgische Confession art. III. redet/ das ist/ daß Er ewig herrsche über alle Creaturen und regiere/ daß Er auch alle/ so an Ihn glauben/ durch den H. Geist reinige/ stärke und tröste/ ihnen auch Leben und allerley Güter austheile/ und wider den Teufel/ und wider die Sünde schütze und beschirme.

Wir bekümmern uns aber auch billich umb den Grund und Ursprung solcher Gegenwart des liebsten Heylandes. Und zwar wenn wir von Ihm/ so ferne Er Gott ist/ reden/ so ist nicht minder bey Ihm/ wie bey dem Vater/ und dem H. Geiste die Immen- sität oder Unermeßlichkeit und Unendlichkeit seines Wesens der Haupt- Grund seiner Gegenwart. Denn wenn Gott nicht un- meßlich/ unendlich und allmächtig wäre/ so könnte Er auch nicht bey allen Creaturen gegenwärtig seyn; Nun Er aber unendlich/ und allmächtig ist/ so kan Er freylich auch von den Creaturen nicht ab- wesend seyn. Es muß aber doch mit solcher seiner Unendlichkeit sein freyer Wille und Wohlgefallen verbunden werden. Denn weil seine Gegenwart bey denen Creaturen/ welche die Theologi mo- dificatam præsentiam nennen/ ohne seine Wirkung und Regie- rung nicht füglich beschrieben werden kan/ wie uns dißfalls die gan- ze H. Schrift/ wenn sie von solcher Gegenwart Gottes redet/ gnugsam zu verstehen giebet/ so muß bey Anführung des Haupt- Grundes nebenst dem unendlichen Wesen Gottes auch sein freyer Wille auff's genaueste beobachtet werden. Denn wenn Gott nicht gewolt/ so hätte Er die Erhaltung und Regierung der Welt ganz und gar unterlassen können/ als der Gott/ von welchem David sa- get/ Er thue alles was Er wolle/ im Himmel/ auff Erden/ im Meer/ und in allen Tieffen/ Ps. CXXXV, 6. weil es Ihm aber

E iij

also



Des HErrn Messia

also beliebt/ daß Er seine Creaturen erhalten/ regieren und schüt-
zen wolle/ so ist Er freywillig gegenwärtig/ un̄ sorget für alle gleich/
Sapient. vi, 8. Noch viel näher aber ist sein freyer Wille und Wohl-
gefallen bey der Gnaden-reichen / wie auch bey der in Herrlichkeit
fürgehenden Gegenwart zu spüren. Denn Er würcket ditzfalls
alles nach dem Rath seines Willens / Eph. I, II. Er macht
unsern Berg starck nach seinem Wohlgefallen/ Ps. xxx, 8. Es
ist auch einig und allein sein Wohlgefallen / daß Er uns das Ge-
heimniß seines Willens wissen läset. It. Daß Er uns durch
Christum versöhnet/ daß Er bey uns und in uns wohnet / uns das
Reich giebet und selig machet / nach dem I Cap. der Epist. an die
Eph. v. 9. xiv Cap. Joh. v. 23. Ps. cxxxii, 14; Luc. xii, 32; I.
Cor. I, 21.

Und auff solche Weise wird von des HErrn Messia Gegen-
wart nach seiner Gottheit geredet; Nach seiner Menschheit ist es
mit dem Fundament und Haupt-Grunde der Gegenwart anders
bewandt. Denn da hat die Unermesslichkeit / oder die Unendlichkeit
nicht Statt/ so ist auch die Ubiquität und die Anwesenheit / so fern
dieselbe auß sonderlicher Unendlichkeit des Wesens Gottes herrüh-
ret/ der menschlichen Natur nicht mitgetheilet worden / wohl aber
eine solche Allgegenwart / welche auch in Gott selbst freywillig ist
ex suppositione creaturarum, das ist/ nachdem die Creaturen ges-
chaffen worden sind; Sondern urspr̄nglich beruhet solche auff
der persöhnlichen Vereinigung der Göttlichen und menschlichen
Natur in Christo. Denn wenn sich Gott im Fleisch nicht geoffenba-
ret hätte/ oder wenn auch die ganze Fülle der Gottheit in Christo nicht
gewohnet hätte/ wie solche Redens-Arten aus der I. Tim. III/ 16.
und Coloss. II/ 9. bekant sind / so wäre es allerdinges unmöglich /
daß die menschliche Natur in Christo Himmel und Erden erfül-
len/ oder auch im Himmel und auff Erden kräftiglich regieren und
herrsehen solte. Nach dem aber jenes würcklichen und in der That
für

185

Gnadenreiche Gegenwart.

fürgegangen / nemlich daß Gott geoffenbahret ist im Fleisch / und daß die ganze Fülle der Gottheit in solchem Fleisch gewohnet; So hat dieses auch warhafftig geschehen können / und geschiehet noch / nemlich daß Christi menschliche Natur allgegenwärtig ist / weil zumahl der Stand der Erhöhung / oder das sitzen zur Rechten Gottes des himmlischen Vaters / und also der völlige Gebrauch / der durch die persöhnliche Vereinigung empfangenen Majestät darzu kommen ist. Denn eben durch solch sitzen zur Rechten Gottes ist dem Herrn Jesu nach seiner menschlichen Natur das völlige Dominium, oder die Majestätische Herrschung / und allgegenwärtige Regierung aller Creaturen eingethan / und sind Ihm alle Feinde zum Schemel seiner Füße geleet worden Ps. CX, 1/2. Daher auch unser Christlich Concordien Buch / art. 8. de Perf. Christi sehr deutlich von der Sache redet: Credimus, docemus & confitemur, wir glauben / lehren und bekennen / daß des Menschen Sohn zur Rechten der Allmächtigen Majestät und Krafft Gottes realiter, das ist / mit der That und Wahrheit / nach der menschlichen Natur erhöhet / weil Er in Gott auffgenommen / als Er von dem H. Geist im Mutter-Leibe empfangen / und seine menschliche Natur mit dem Sohn des Allerhöchsten persöhnlich vereiniget. Und daß Er nach seiner Auferstehung in den völligen Gebrauch / Offenbahrung und Erweisung der göttlichen Majestät gesezet / daß Er jetzt nicht allein als Gott / sondern auch als Mensch alles weiß / alles vermag / allen Creaturen gegenwärtig ist / und alles / was im Himmel und auff Erden und unter der Erden ist / unter seinen Füßen / und in seinen Händen hat. Hæc ita sese habere Christus ipse testatur, daß diesem also sey / bezeuget der Herr Christus selbst Matth. xxviii. 18: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden. Und S. Paulus Eph. iv, 12: Er ist auffgefahren / sagt er / über alle Himmel / auff daß er alles erfülle. Hanc suam potestatem ubiq; præsens exercere potest, neque

Des HErrn Messia

neque quicquam illi aut impossibile est, aut ignotum, heisse es
ferner am gemeldten Orte / diese seine Macht und Gewalt kan Er
allgegenwärtig beweisen / und ist Ihm nichts unmöglich / auch
nichts verborgen. Bissher unser Concordien-Buch. Vorbey
wir uns ferner so wohl der Gnadenreichen / als auch der herrlichen
Gegenwart Christi erinnern. Beyde Arten haben auch zum Haupt-
Grunde die persöhnliche Vereinigung beyder Naturen / und die
darauff erfolgete Erhöhung; Allein muß auch zugleich auff seinen
gnädigen Willen und Wohlgefallen gesehen werden. Denn darünn
hat Er sich so freundlich herauß gelassen / daß Er sammt Vater
und den H. Geist zu uns kommen / Wohnung bey uns machen /
und immerdar bey uns seyn und bleiben wolle / Joh. xiv, 23. Matth.
xviii, 20. xxix, 20. Darünn ist Er hingegangen / und auch auff-
gefahren / daß Er uns die Stäte bereitere / und ins himmlische
Wesen versetze / nach dem xiv, 3. und xx Cap. Joh. v. 17 / wie auch
II Cap. der Epist. an die Eph. v. 6. Wovon die zuvor angezogene
gründliche Erklärung der vier streitigen Haupt-Puncten genauer
gelesen werden kan.

Wir kommen zum andern Stück unserer Predigt / und weil
wir berichtet sind / daß Christus so wohl nach seiner Göttlichen als
auch nach seiner menschlichen Natur gegenwärtig sey / so fragen wir
billig / wenn solche seine Gegenwart den angehe / oder wer nach
unserm Text die jenigen seyn / bey welchen Christus gegenwärtig
ist? Der HErr ist nahe allen / die Ihn anruffen / allen / die
Ihn mit Ernst anruffen. Die אֲנֹכִי oder Anrufer und
Anbeter sind / zu denen Christus sich nahet / und bey denen Er war-
haftig gegenwärtig ist / welche hernach אֲנֹכִי genennet werden /
fürchtende / nemlich Gott / Gottfürchtende oder Gottsfürch-
tige / die sich fürchten für seinem Wort. Ich sehe an den Elen-
den / und der zerbrochenes Geistes ist / und der sich fürchtet
für meinem Wort / stehet im LXVI. Es. v. 2.

Was

Gnadenreiche Gegenwart.

Was eines Gläubigen Gebets Krafft und Wirkung anbelanget/ haben wir uns aniesz nicht fürgenommen außzuführen/ sonst müsten wir vor allen Dingen die von S. Chrylostomo Hom. 27. zusammen gezogene Exempel der jenigen berühren / welche durchs Gebet fürtreffliche Dinge erlanget / und zu wege gebracht haben/ als die drey Männer im Feuer-Ofen / Daniel in der Löwen-Grube/ Mosen bey entstandenen Aufruhr/den Schecher am Creutz/ Petrum und Paulum im Gefängniß/ wie die ersten durchs Gebet die Hitze des Feuers im glihenden Ofen außgelescht / der ander denen Löwen den Rachen verschlossen / der dritte den Aufruhr gestillet/ der vierdte den Himmel eröffnet / und so fort an. O anima, quæ inter carnales parietes habitas, vigilia, ora, pulsa & quære. Vigila petendo, ora quærendo. Vigilanti tibi & penitenti dicit Dominus: Ecce adsum, & si transieris per ignem, tecum sum, könten darauff mit gutem Zug gezogen werden des Cæsarii Arelatensis Worte Hom. 35. O du Seele/die du zwischen den fleischern Wänden wohnest/ wache/ bete / klopfte an und suche. Wache durch und mit Beten/ bete mit suchen. Wenn du wachest und betest/ wird dir der Herr zur Antwort geben: Siehe hie bin ich. Fürchte dich nicht/ denn Ich habe dich erlöset/ Ich habe dich bey deinem Namen geruffen/ du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest/ wil ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen / und so du ins Feuer gehest/ solt du nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn Ich bin der Herr dein Gott/ der Heilige in Israël/ dein Heyland Es. XLIII, 2. seqq. Dergleichen Verheißungen Gott der Herr vielfältig denen andächtigen Betern gethan hat/ welche auch uns billig zum fleissigen Gebet auffmuntern sollen. Die lieben Alten haben den jenigen filium futuri seculi, einen Sohn der zukünfftigen Welt genennet / der täglich den cxlv Psalm/ daraus unser Text genommen ist / dreyimal mit dem

D Munde



Des HErrn Messia

Munde/ Herzen und Zunge gebetet hat. Giebt gewiß gar schöne Gedanken. Denn der HErr ist nahe allen / die Ihn anrufen/ allen/ die Ihn mit Ernst $\kappa\omicron\upsilon\alpha$ die Ihn in der Wahrheit anrufen. Denn solche Beter wil Gott der himmlische Vater haben / wie der Sohn Gottes das Samaritische Weiblein also unterrichtet Joh. iv, 23: Es kommt die Zeit/ und ist schon jetzt/ daß die wahrhaftigen Anbeter den Vater werden anbeten/ im Geist und in der Wahrheit/ $\kappa\alpha\iota\ \gamma\omicron\varsigma\ \delta\ \pi\alpha\tau\eta\rho\ \tau\omicron\iota\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma\ \zeta\eta\tau\epsilon\iota\ \tau\omicron\upsilon\varsigma\ \pi\upsilon\sigma\kappa\upsilon\upsilon\beta\upsilon\tau\alpha\varsigma\ \alpha\upsilon\tau\omicron\nu$, Denn der Vater wil auch haben/ die Ihn also anbeten.

Also ist die wahre Gottes-Furcht bey Gott und Menschen wohl angesehen / und hat einen gewaltigen Nutzen. פֶּן יִרְאֶה
Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang/ Ps. cxi, 10,
Wer sich derselben ergiebet/ hat sich des Schutzes des Allmächtigen Gottes auff's beste zu getrösten. Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze/ und hat die Verheißung dieses / und des zukünftigen Lebens/ stehet im iv. Cap. der 1. Epist. an den Tim. v. 8. Meinst du / daß Hiob umbsonst Gott fürchtet? Hast Du doch ihn / sein Haus/ und alles/ was er hat/ rings umher verwahret/ du hast das Werck seiner Hände gesegnet/ und sein Gut hat sich außgebreitet im Lande / lästerte zwar der Teufel im 1 Cap. des Buchs Hiobs/ v. 10 / aber er mußte wider seinen Willen gestehen/ daß die Gottes-Furcht allerdings von Gott wohl belohnet werde. Du belohnest die wohl/ die deinen Namen fürchten/ sagt König David Ps. lxi, 6. Der Engel des HErrn lagert sich um die her / so ihn fürchten / und hilfft ihnen auß. Darumb fürchtet den HErrn ihr seine Heiligen/ denn die Ihn fürchten / haben keinen Mangel/ nach dem xxxiv Ps. v. 8/ 10. Wohl dem / der den HErrn fürchtet/ der grosse Lust hat zu seinen Geboten. Des Same wird gewaltig seyn auff Erden / das Geschlechte der From-

Gnadenreiche Gegenwart.

Frommen wird gesegnet seyn. Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn/ und ihre Gerechtigkeit bleibt ewiglich. Wohl dem/ der den HErrn fürchtet/ und auff seinen Wegen gehet/ wohl dir / du hast es gut / stehet theils im cxii, i. seqq, theils im cxxiix Ps. v. 1. Darum fürchte du Gott/ und halte seine Gebot/ denn das gehöret ohne diß allen Menschen zu/ vermahnet der Prediger Salomon Cap. xii, 13. Oder wie der weise Haus-Lehrer Sirach hin und her in seinem Zucht-Buche redet: Fürchte den HErrn von ganzem Herzen. Liebe den/ der dich gemacht hat von allen Kräfte/ Fürchte den HErrn / und ehre den Priester. Denn die Furcht des HErrn ist Ehre und Ruhm / Freude und eine schöne Krone. Die Furcht des HErrn macht das Herz frölich/ und giebt Freude und Wonne ewiglich. Wer den HErrn fürchtet/ den wirds wohl gehen in der letzten Noth / und wird endlich den Segen behalten. Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang/ und ist im Herzen-Grund allein bey den Gläubigen/ und wohnet allein bey den auserwehlten Weibern / und man findet sie allein bey den Gerechten und Gläubigen. Die Furcht des HErrn ist der rechte Gottes-Dienst/ der behütet und macht das Herz fromm/ und giebt Freude und Wonne. Wer den HErrn fürchtet/ dem wirds wohlgehen / und wenn er Trosts bedarff / wird er gesegnet seyn. Gott fürchten ist die Weisheit / die reich machet / und bringet alles Guts mit sich. x. Es ist nichts bessers denn Gott fürchten. Cap. i, ii. seqq. vii, 31, 33. xxiii, 37. &c.

Massen diß alles noch klärer erhellet / wann wir nunmehr nach dem III Stück unserer Predigt unsere Gedancken auff die Art und Weise richten / nach welcher Christus denen andächtigen Anbetern und Anruffern nahe oder gegenwärtig ist / nemlich

D ij

gratiöse

De III.



Des Herrn Messia

gratiösè mit seiner Gnaden-Gegegenwart/ wenn Er mit aller seiner Güte/ Hulde und Barmherzigkeit seine Gläubigen umfähet/ daß sein ganzes Himmelreich nicht so wohl zu ihnen nahet / als würcklich in ihnen ist/ und empfunden wird/ wie Er im xvii Cap. Luc. v. 21, saget: Das Reich Gottes ist inwendig in euch / *ἐν τῷ θυμῷ ὑμῶν*, es ist in euren Herzen also / das ihr dadurch die gnädige Vergebung der Sünden/ und meine Gnaden-reiche Hülffe/ Trost und Friede empfindet/ auch endlichen selig werdet. Denn obgleich/ wie allbereit zuvor angeführet worden/ Christus / auch nach seiner menschlichen Natur / vermöge der persöhnlichen Vereinigung / und der auff sein Leiden und Sterben erfolgten Erhöhung / und Sitzung zur Rechten Hand Gottes / nunmehr überall gegenwärtig ist/ und allgegenwärtig herrschet / auch mitten unter seinen Feinden/ nach dem cx. Ps. v. 2; So ist Er doch / was die Gnaden-reiche Gegegenwart anbelanget/ nur bey seinen Gläubigen / zu welchen Er kömmt/ und in welchen Er wohnet durch den Glauben/ Johann. xiv, 23. Ephes. III, 17. Denn der durch Gott den werthen H. Geist/ vermittelst des gepredigten Wortes/ und der H. Sacramente/ in den Herzen der Menschen angezündete Glaube / ist auff ihrer Seite das selige Mittel der Vereinigung mit Ihm. Und wo demnach dieser ist / und zumal durch ein andächtigt Gebet sich herfür thut/ da kan sich auch der liebe Heyland nicht bergen: Es heist so dann bey Ihm: Er begehret mein/ so wil Ich ihm aus-helffen / er kennet meinen Namen / darum wil Ich ihn schützen. Er ruffe mich an/ so wil Ich ihn erhören / Ich bin bey ihm in der Noth / Ich wil ihn heraus reißen / und zu Ehren machen. Ich wil ihn sättigen mit langem Leben/ und wil ihm zeigen mein Heyl/ Pf. xci, 14. seqq. Worauff mit gutem Bestande der Wahrheit angezogen werden kan Mosiss Spruch Deut. iv, 7: Wo ist so ein herrlich Volck / zu dem Götter also nahe sich thun/ als der Herr unser Gott / so

Gnadenreiche Gegenwart.

so oft wir Ihn anrufen. Oder wie Er/der getreue GOTT/
sich abermahls selbst vernehmen lässt/ Jerem. xxix, 12: Ihr wer-
det Mich anrufen/ und hingehen/ und Mich bitten/ und
Ich wil euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden/
denn so ihr mich von ganzen Herzen suchen werdet/ so wil
Ich mich von euch finden lassen. Denn

Er ist nicht weit/ Ein kleine Zeit

Er sich verbürgt/ Bis Er erwürgt/

Die mich seins Worts berauben.

Er ist bey uns wohl auff dem Plan

Mit seinem Geist und Gaben.

Ich habe gesehen das Elend meines Volcks/ und habe ihr
Geschrey gehört über die/ so sie treiben/ Ich habe ihr Leid
erkant/ und bin hernieder gefahren/ daß ich sie errette/ ste-
het im III Cap. Exod. v. 7. Noch näher aber kömmts auff unsern
Zweck/ wenn der treue Zeuge/ Christus Iesus Apocal. 1, 17/ zu
Johanni sagt: Fürchte dich nicht/ Ich bin der Erste und der
Letzte/ und der Lebendige/ Ich war todt/ und siehe/ Ich bin
lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und habe die Schlüs-
sel der Hölle/ und des Todes. Im vorhergehenden 8. vers. hat-
te es auch aus seinem selbst eigenen Munde geheissen: Ich bin das
A und das O/ der Anfang und das Ende/ spricht der Herr/
der da ist/ und der da war/ und der da kömmt/ der Allmäch-
tige. Ist aber Iesus allmächtig/ wie Er denn schlechter Dinges
allmächtig ist/ beydes nach der Göttlichen/ als auch nach der
menschlichen Natur/ weil diese mit jener versöhnlich vereinigt
bleibet/ so kan Er freylich bey den Seinigen seyn/ und wil auch bey
ihnen seyn/ und thun/ was sie begehren. Denn also sagt Er selbst
mit wiederholten Worten im Johann. am xiv, 13: Was ihr bit-
ten werdet in meinem Namen/ das wil Ich thun/ auff daß

D iij

der

Des Herrn Messia

der Vater geehret werde in dem Sohn. Was ihr bitten werdet in meinem Namen/ das wil Ich thun. Im xv Cap. Johann. v. 4, seqq. redet Er von solcher seiner Gnaden-reichen Gegenwart noch klärer: *Μένετε ἐν ἐμοί, καὶ ἐν ἐμῷ, Μένετε ἐν ἐμοί*, Bleibet in mir / nemlich durch wahren Glauben und ungefärbete Liebe / I Joh. III, 23/24/ und Ich wil bleiben in euch/ das ist/ Ich wil in euren Herzen mit meiner Gnade wohnen / nicht bloß nach solcher Gnaden/ oder auch nach andern Gaben/ sondern auch nach meinem Wesen/das Ich mich bey euch würcklichē befinde/ um mich euch vereinige/von welcher Vereinigung Er so dann ferner handelt: Gleich wie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm selber / er bleibe denn am Weinstock / also auch ihr nicht / ihr bleibet denn an mir. Ich bin der Weinstock / ihr seyd die Reben / wer in mir bleibet / und Ich in ihm / der bringet viel Früchte / denn ohne mich könnet ihr nichts thun. So ihr in mir bleibet / und meine Wort in euch bleiben / werdet ihr bitten was ihr wolt / und es wird euch widerfahren. Wie der wesentliche Anhang eines Rebens am Weinstock die nächste Ursache ist / daß der Reben Saft auß dem Stocke bekömmt ; Also ist der geistliche Anhang eines gläubigen Menschen an seinem Haupte Christo die nächste Ursache / daß er Gnaden-Saft bekömmt / und zugleich die Göttliche Hülffe spüret. Biewohl ein grosser Unterscheid ist zwischen diesen Vereinigungen. Denn die Vereinigung und der Anhang des Rebens am Stocke ist eine wesentliche Vereinigung *Unio essentialis & identica*. Denn es sind nicht zwey / sondern ein einzig / greifflich / an einander hängendes Wesen. Die Vereinigung aber des Wesens Christi / mit dem Wesen der Gläubigen geschiehet durch eine übernatürliche / unendliche und unermessliche Zusammenfügung zweyer unterschiedenen Wesen / von *dero* Form / Gestalt und Weise / anderstwo gehandelt wird ; Sie hat aber die Würckung / daß sie die Gläubigen / sonderlich wenn sie

Gnadenreiche Gegenwart.

in Noth stecken/ vergewissert/ daß Christus stets bey ihnen sey/ und in ihnen würcke/ sie auch seiner Gnade/ Hulde/ Hülffe und Trosts/ würdige/ gestalt Er sie auch nach unserm Text also beobachtet/ daß Er thut/ was sie begehren/ and ihr Schreyen höret/ auch ih- nē würcklichen hilfft. Erstlich thut Er was sie begehren/ Er thut ihren Willen $\text{וְעָשָׂה כְּרָצוֹן יִשְׂרָאֵל}$ / was sie nur wünschsen und be- gehren oder haben wollen/ das thut Er/ und erfüllet ihr Verlangen. Ist traun über alle Massen viel / daß fromme Herzen bey ihrem Heylande gleichsam einen Wunschs täglich frey haben. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich / pflegt man zu sagen / und wenn es uns nach unserm Willen gehet / so können wir nichts darüber begehren. Nun saget aber unser Text ausdrücklich / daß der HERR der Gottsfürchtigen Willen / oder ihr begehren thue. Dannhero man von ihnen wohl sagen kan / daß sie schon auff Er- den das Himmelreich besitzen. Diß einige muß mit stillschweigen nicht übergangen werden / daß die Gottsfürchtigen nichts anders begehren/ als was Gottes Willen gemäß ist. Denn das haben sie vorlängst in der Schulen des H. Geistes studiret, es hats ihnen auch der Sohn Gottes selbst gelehret/ daß sie den Göttlichen Wil- len eine Richtschnur ihres Willens seyn lassen. Dahero beten sie täglich:

Dein Will gescheh HERR Gott zugleich/
 Auff Erden wie im Himmelreich /
 Gib uns Gedult in Leidens-Zeit /
 Gehorsam seyn in Lieb und Leid/
 Wehr und steur allem Fleisch und Blut /
 Das wider deinen Willen thut.

Oder wie der Hohepriester Eli / oder wie David / oder sein Feld-
 Marschall Joab / oder der streitbare Held Judas Maccabäus zu
 ihren



Des HErrn Messia

ihren Zeiten geredet haben: Es ist der HErr / Er thue was
Ihm wohlgefällt I. Sam. III, 8. Spricht der HErr zu mir
also: Ich habe nicht Lust zu dir / siehe / hier bin ich / Er ma-
che es mit mir / wie es Ihm wolgefällt / II Sam. xv, 25. Der
HERR thue / was Ihm gefället II Sam. x, 12. Was Gott
im Himmel wil / das geschehe I Maccab. III, 60. Also hieß es
bey dem Sohne Gottes Matth. xxvi, 39 / 42: Mein Vater /
ists möglich / so gehe dieser Kelch von mir / doch nicht wie ich
wil / sondern wie du wilt. Mein Vater / ist's nicht möglich /
daß dieser Kelch von mir gehe / ich trincke ihn denn / so gesche-
he dein Wille. Das ist das alte Gebot / DEUM sequere, folge
Gott / und richte dich nach seinem Willen / sagt Seneca l. de vitâ
beatâ c. 15. Denn was nach Gottes Willen geschieht / das ist rechte
gut / eben darum / weil es dem Göttlichen Willen conform und
gemäß ist. Das sind auch die ישרים בלבבותם oder die ברו לבב
wie sie David im LXXIII, und cxxv Ps. v. 4 / nennet / die reines Her-
zens / die richtiges Herzens sind / die guten und frommen Herzen /
denen Gott der HErr wohl zu thun pfleget: HERR / thue
wohl den guten und frommen Herzen / wie andere fromme
Herzen also für sie beten. S. Augustinus in der Praefation über den
CXXV (CXXIV.) Psalm bekümmert sich umb die / so recti cor-
de, richtiges Herzens sind / als er den Spruch auß dem LXXIII Ps.
anführet: Israel hat dennoch Gott zum Trost / wer nur
reines Herzens ist. In der Lateinischen Bibel lautet's: Bonus
Deus Israel, Gott ist Israel gut / Er ist ihm hold. Sed quibus?
fragt S. Augustin, aber weme? was für Leuten? und sezet hinzu:
Denen / die richtiges Herzens sind / denen guten und frommen Her-
zen. Qui sunt recti corde? fragt er ferner: Wer sind aber / die
richtiges Herzens sind? Qui voluntatem suam ad voluntatem
Dei dirigunt, non voluntatem Dei ad voluntatem suam cur-
vare conantur. Breve præceptum est, ut homo dirigat cor
suum,

Gnadenreiche Gegenwart.

suum. Vis habere rectum cor, tu fac, quod vult DEUS, noli
 DEUM vellefacere, quod vis tu, das ist / die haben ein rechtes /
 richtiges / gutes und frommes Herz / die ihren Willen nach G^ot-
 tes Willen einrichten / nicht / die G^ottes Willen nach ihrem Wil-
 len zu beugen oder krumm zu machen / sich unterfangen. Es ist ein
 kurz Gebot / daß der Mensch sein Herz recht einrichten soll. Wil-
 stu ein recht richtiges Herz haben / thue was G^oT wil / begehre
 nicht / daß G^ott thun wolle / was du willst. Non est sacrificium
 majus aut Deo gratius, quàm in omni tribulatione sese con-
 formem facere divinæ voluntatis beneplacito, schreibt ein ans
 der Kirchen-Lehrer: Es ist kein grösser / kein G^oT angenehmer
 Opfer / als in allem Kreuz / und Widerwärtigkeit / dem Wohl-
 gefallen des Göttlichen Willens sich conform und gleich bezeigen.
 Wer dieses rechtschaffen zu thun gewohnt ist / der hat bey G^ott
 täglich eine Bitte / einen Bundsch / und einen Schos / so zu reden /
 frey. Denn der H^oErr ist nahe allen / die Ihn anrufen / allen / die Ihn
 mit Ernst anrufen / Er thut was die Gottsfürchtigen / die From-
 men / die richtiges und reines Herzens sind / begehren / Er höret
 (2) ihr Schreyen וַיִּשְׁמַע / und bedeutet das Schreyen ein
 solch Gebet / das nicht allein mit lauter oder heller Stimme ab-
 gesprochen / sondern das auch im Herzen ohne Wortmachung
 G^ott im Himmel fürgebracht wird / wie von den Kindern Israel /
 und sonderlich vom Mose unterschiedlich gedacht wird / daß Er
 zum H^oErrn geschrieben habe / wenn er gleich offtermahls kein
 Wörtgen fürbracht hat / wiewohl in der Grund-Sprache das
 Stammwort שָׁמַע gefunden wird / welches aber mit dem Worte
וַיִּשְׁמַע fast einerley Bedeutung führet. Also betet David im V. Ps.
 v. 1: H^oErr / höre mein Wort / mercke auff meine Rede / ver-
 nimm mein Schreyen / mein König und mein G^ott / denn
 ich wil für dir beten. Solch sein Beten bestunde (a) auß Worten:
 H^oErr / höre mein Wort / וַיִּשְׁמַע ; (b) auß Gedanken / oder es
geschah
geschah

Des HErrn Messia

geschabe mit Gedancken / und in Gedancken: Mercke auff meine Rede / דברי, auff meine Gedancken. דבר bedeutet nicht allein die Rede / sondern auch die Gedancken / die im Herzen geheget werden; Auff welchen Schlag auch David im XIX Ps. v. 15 / zu Gott sagt: Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes דברי מנתי & cogitationes seu meditationes cordis mei, meines Herzens Gedancken / meines Herzens Andacht / wie es Elias Hutterus gedolmetschet. (γ) Aus-Schreyen: vernimm mein Schreyen / ל קול שווי, die Stimme meines Schreyens / da Herz und Mund zusammen stimmen / und da man schreyet mit dem Munde / und mit dem Herzen / wie Gott der HErr Exod. XIV, 15. zu Mosi saget: was schreiest du zu mir / da doch im Text nicht eines Wörtleins gedacht wird / welches Moses solte fürbracht / wohl aber und hefftig wird er in seinem Herzen geschreyen haben / daß Gott hören und sich seines Volcks annehmen wolle. Daher der Herr Lutherus in der Rand-Glosse hinzugeset: Mercke hie ein trefflich Exempel / wie der Glaube kämpffet / zappelt und schreyet / in Nothen und Fährlichkeit / und wie er sich an Gottes Wort bloß hält / und von Gott Trost empfahet / und überwindet. Dergleichen Trost noch heute zu Tage der getreue Gott allen seinen Gläubigen widerfahren lässet. Massien auch in unserm Text (3) darbey stehet: Er hilfft ihnen. Die Hülffe ist das beste / die endlichen gewiß erfolget. Denn sie ist verheissen / und Gott hat seine Gläubigen versichern lassen / daß Er ihnen helfen wolle. Durch alle seine Propheten hat Er iederzeit weissagen lassen / Er wolle helfen / Er wolle erretten / erlösen / und zu rechter Zeit mit seiner Hülffe denen seinigen erscheinen. Die Weissagung wird demnach ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit / und wird endlich frey an Tag kommen / und nicht aussen bleiben. Ob sie aber verzeucht / so harre ihr / sie wird gewißlich kommen / und nicht verziehen / vermahnet Habac. Cap. II, 3. Der Prophet

Gnadenreiche Gegenwart.

Propheet Joel aber / mit welchem es S. Paulus in diesem Stück genau hält / und deswegen seine Wort / In der Epistel an die Römer am X Cap. v. 13. wiederhohlet / sagt im II Cap. v. 32. sehr tröstlich: Es soll geschehen / wer des HERRN Namen anrufen wird / der sol errettet werden. Das Anrufen gehet nothwendig vorher / und aus dem folget zu rechter Zeit das Erretten. Denn der HERR ist ja getreu / und kan sich selbst nicht läugnen / II Tim. II, 13. Hat Er ein Wörtgen verheissen / hat Er zugesagt / daß Er uns hören wolle: Ruffe mich an in der Zeit der Noth / so wil Ich dich erretten / Ps. L, 15, so wird Er gewiß halten / und in der That die Hülffe kommen lassen. O der Held in Israël läuget nicht / und gereuet Ihn nie / denn Er ist nicht ein Mensch / daß ihn etwas gereuen solt. Solte Er etwas sagen und nicht thun? Solt Er etwas reden und nicht halten? Das sey ferne von dem HERRN / der Israels und aller frommen Herzen Hort und Trost ist; Des HERRN Wort ist wahrhaftig / und was Er zusaget / das hält Er gewiß / stehet im XXXIII Psalm / v. 4.

Daran ich keinen Zweifel trag /
 Dein Wort kan nicht betrügen;
 Nun sagst du / daß kein Mensch verzag /
 Das wirstu nimmer lügen.

Nur ist diß einige an unserer Seiten von Nöthen / daß wir uns das liebe Gebet auffß beste recommendiret seyn lassen / und mit Freudigkeit hinzu treten zu dem Gnaden-Stul / auff daß wir Barmherzigkeit empfaben / und Gnade finden auff die Zeit / wenn uns Hülffe noch seyn wird / nach dem V. Cap. der Epist. an die Hebreer / v. 16.

U ser selig verstorbener Herr Himmel hats traun am fleissigen Gebet nicht ermangeln lassen / weil ihm sein Christenthum

E ij

thum



Des HErrn Messia

thum ein rechter Ernst gewesen / er auch wohl gewust / daß er sich dadurch seines Gottes Gnaden-reiche Gegenwart zum allerbesten versichern könne.

Im Jahr Christi 1562. nunmehr vor 110. Jahren / den 3. Julii verschied allhier zu Leipzig im HErrn sanfft und selig M. Johann Hummel / von Memmingen / ein fürtrefflicher Philosophus, und sonderlich berühmter Mathematicus, der auch bey hiesiger Universität etlichmal Rector, un dem Röm. Kayser Carl dem V. wegen seiner Tugend und Auffrichtigkeit sehr lieb / und des Herrn Joachimi Camerarii Eydman gewesen. Dieser verließ unter andern auch wegen seines Christenthums ein gut Lob / und sonderlich / daß er sich in alle wege des lieben Gebets gebrauchet hatte. Denn recht-gläubige Kinder Gottes wissen das allesamt wohl / daß das Gebet die einige Leiter sey / dadurch sie zu Gott auff / und Er mit seiner Gnade zu ihnen herunter steigt / wie auff Jacobs Leiter die Engel auff und nieder stiegen / Genes. xxviii, 12. Ob unser selig verstorbenen Herr Hummel aus diesem Ruhm-würdigen Geschlechte seinen Ursprung habe / stellen wir dahin / den Namen führet er traun mit ihm zugleich / so ist auch sein Christenthum ohne Tadel / und seine Auffrichtigkeit iederman bekant gewesen / darbey er sich des Gebets weder in der Kirchen / noch zu Hause geschämnet hat. Nemlich es dienen auch Christliche Kauffleute bey ihrem Stande dem allgegenwärtigen Gotte mit Beten und Anrufen / und lassen disfalls andern ein gut Exempel der Nachfolge. Wir aber dencken hierbey an den Spruch Hebr. X, 22. seqq: Lasset uns hinzu gehen mit warhafftigem Herzen im völligen Glauben / gesprengt in unserm Herzen / und loß von dem bösen Gewissen / und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser / und laß uns halten an der Bekänntiß der Hoffnung und nicht wandeln. Denn Er ist treu / der sie verheissen hat / und laß uns unter einander unser selbst
wahr

Gnadenreiche Gegenwart.

wahr nehmen/ mit reizen zur Liebe (zum Gebet / zum An-
 ruffen Gottes) und guten Wercken. Er aber/ der grosse
 GOTT und Vater im Himmel/ gebe uns den Geist der Gnaden
 und des Gebets/ daß wir Ihm seinen Dienst leisten in Heiligkeit
 und Gerechtigkeit/ die Ihm gefällig ist / durch **JESUM**
CHRISTUM unsern **HERREN**
 Amen.

Ende der Predigt.



E iij

Christ



Christlicher Lebens=Lauff:

D Es sel. Verstorbenen Leben und Wandel betreffend / ist selbiger / nemlich der Ehrenveste und Wohlfürnehme Herr Johann Andreas Hummel / wohlbenahmter Bürger und Handelsman allhier / von seinen Christlichen Eltern an das Tages=Liecht dieser Welt zu Greflik in Böhmen Ao. 1629. den 1. Aug. geböhren.

Sein Herr Vater ist gewesen der Weyland Ehrenveste und fürnehme Herr Hans Hummel / dazumahl wolbestalter Factor über die Kupffer Bergwercke zu Greflik / hernacher aber / da er wegen der wahren und seligmachenden Religion von dar verjaget / und nechst 9. Kindern und seinem Eheweibe / mit Hinterlassung alle des seinigē / sich nach dem Hoffwenden müssen / Bürger daselbst. Seine Frau Mutter / welche noch am Leben / und in ihrem hohen Alter ihres und derer sämtlichen Kinder / auch anderer Anverwandten und Freunde gewesenenen einzi gen Trost auff dieser Welt / izo beraubet leben muß / ist die Erbare und Tugendfahme Frau Barbara geborne Leidnerin.

Der Herr Groß=Vater vom Vater aber / der weyland Edle / Groß=Achtbare und Hochgelahrte Herr
 Andreas

Christlicher Lebens-Lauff.

Andreas Homelius, der Geburt nach / von Memmingen / beyder Rechten fürnehmer Doctor, Prof. Publ. der löbl. Universität allhier Syndicus, und des anizo Chur- und Fürstl. Sächs. Oberhoff-Gerichts wohlbestalter Advocatus.

Die Frau Grosse Mutter vom Vater / die Weyland Wohl-Erbare / Viel Ehr- und Tugendreiche Frau Anna / eine geborne Jungermannin. Der Herr Groß-Vater von der Frau Mutter / der Weyland Wohl-Ehrenveste / Vorachtbare / Wohlfürnehme und Wohlweise Hr. Adam Leutner / wohlverdienter Bürgermeister und Bergwercks-Factor in Grefslau. Die Frau Grosse-Mutter aber / die Weyl. Erbare / und Ehr- und Tugendreiche Frau Maria / eine geborne Thorerin.

Von solchen seinen lieben Eltern nun ist Er alsobald nach der H. Tauffe in allen Christlichen Tugenden auffgezogen / und zu der seligmachenden Religion gewiesen / auch durch treufleißige Information so weit gebracht worden / daß Er ihnen biß an sein Ende solches höchlichen gedancket / Nachdem Er aber erwachsen / und die Unruhe / auch Verfolgung / in Böhmen zugenommen / haben Ihn seine liebe Eltern Anno 1643. nacher Hoff zu Herrn Bürgermeister Johann Wolff Härteln gesandt / da Er im Schrei-

Christlicher Lebens-Lauff.

Schreiben und Rechen sich geübet. Anno 1644. im Ostermarckt ist Er zu Herrn Joachim Pragern / Handelsmann allhier / als ein Handels Junge / gekommen / in Willens / die Handlung bey ihm zu erlernen / dieweil sichs aber nicht fügen wollen / hat ihn eodem anno im Michaelis-marckt / Herr Joh. Müller von Breslau zu sich genommen / und da dieser in Abnahm seiner Nahrung gerathen / ist Er von seinem Vater sel. Anno 49. darauff wieder abgefördert / und zu Herr Michael Wiedemannen / vornehmen Bürger und Handelsmann / allhier gebracht / bey dem Er auch 4. Jahr lang noch vor einen Jungen und 4. und ein halb Jahr vor einen Diener treulich ausgestanden.

Anno 1648. hat Er eigene Handlung mit Gott anzufangen gesucht / und als Er des lieben Gottes Segen gespüret / auch von seinen Eltern dahin angehalten worden / daß Er sich eine getreue Gehülffin aussuchen solte / hat Er diesen seiner von ihme iederzeit herzlich geliebten Eltern Willen dem himmlischen Vater / durch ein andächtiges Gebet / vorge tragen / welcher Ihn hernacher dahin gelencket / daß Er Anno 1665. zu der damahligen Erbaren Viel-Ehr- und Tugendreichen Frauen Elisabeth / gebornen Zaderin / des Ehrenvesten und Fürnehmen Herrn

Christlicher Lebens-Lauff.

Herrn Christoph Meyers / vornehmen Bürgers und
 Handelsmanns allhier / sel. nachgelassenem Wittibe /
 seine Eheliche Gedancken gerichtet / und wie solches
 Werck im Augusto durch öffentliche Copulation
 vollzogen worden / so hat Er zwar eine sehr fried-
 liche / allein / leider / gar kurze Ehe besessen / indem
 Ihm selbige / da Er zuvor einen Sohn / Johannes
 genant / mit ihr gezeuget / im Aug. Anno 1666. wie-
 der von der Seiten gerissen / und durch den Tod in
 ein ewigwährendes Leben versetzt / welcher hernach
 der Sohn in 4. Wochen darauff auch gefolget.

Anno 1667. im Octobr. und als Ihme zugleich
 die Haushaltung zu führen / und der Handlung vor-
 zustehen / unmöglichen fallen wollen / hat Er sich
 nach vorhergegangenen gleichfalls embsig und
 fleissigen Gebet / auch allerseits Freundschaft einhel-
 ligen Consens , in ein anderweitiges Christliches
 Eheverlöbnuß eingelassen / mit der damahligen Er-
 baren / Viel-Ehr- und Tugendreichen Jungfer Mag-
 dalenen / des weyland Ehrenvesten und Wohlfür-
 nehmen Hn. Hanns Hennings / alten wohlbenahm-
 ten Bürgers und Handelsmanns allhier / sel. hinter-
 lassenen Eheleiblichen Tochter / anhero aber sehr be-
 kümmernten und herzlich betrübten Sr. Wittibe / mit
 welcher Er auch eine recht erwünschte / friedliche

S und



Christlicher Lebens-Lauff.

und vergnügte Ehe/ biß an seinen sel. Abschied/ be-
sessen/ und in solcher Ao. 1669. einen Sohn/ mit Na-
men Johann Friedrich/ und Ao. 1670. wieder einen/
Johann Andreas genannt / gezeuget / darvon aber
der erste in wenig Wochen darauff / der andere aber
dieses Jahr den 25. Julii in Gott sel. wieder ver-
schieden.

Und ob zwar das liebe Kreuzzeit während der Pil-
grimschafft/ absonderlich in seinem Ehestande / nicht
außen blieben/ sondern sehr häufig auf ihn gefallen/
hat Er sich doch von seinem Gott zu weichen nicht
abwendig machen lassen / sondern unter solchem be-
ständig verharret/ in seinem Streite fortgefahren/
und also gekämpffet/ biß Er nunmehr den Sieg und
unverwelckte Krone der ewigen Seligkeit erhalten /
seinen lieben Eltern und Geschwistern aber bey sei-
nem Leben/ nach dem Vermögen/ so Ihm Gott gege-
ben/ treulich beygestanden/ und bey ihrem Exilio sich
eyfrigst ihrer angenommen/ auch mit allem Bedürf-
niß unter die Arme gegriffen/ massen Er denn dieses
bey vielen Nothleidenden Armen und andern Leuten
auch nicht unterlassen / sondern iedweden gedienet/
wie solches dem Vergelter alles Guten/ Gott im Him-
mel/ am besten bekant/ und man davon / wie auch
andern wohlgeführten Leben un Wandel viel zu rüh-
men

men billig angestanden. Die Kranckheit durch welche Er zu dieser Verwechslung gebracht/anlangend/ so ist Er Sonnabends 14. Tage / als den 18. Nov. gegen Abend mit einiger Mattigkeit und Haupt-Schmerzen überfallen worden; und ob Er zwar den folgenden Tag noch auß und zur Kirchen gangen/ so ist doch darauff die folgende Nacht ziemliche Hitze mit zugeschlagen/ daß es sich als ein Febris Catharralis, oder Fluß-Fieber/ ansehen lassen/ darauff auch alsobald gute Bezoardica und Schweißtreibende Arzneyen gebraucht worden/ daß es auch gescheinet/ als wolte die Kranckheit remittiren/ Es hat aber keinen Bestand gehabt / sondern sich vielmehr andere gefährliche Symptomata, als stetig wachen/grosse Mattigkeit und Herzens Bangigkeit gefunden; daß also alle Anzeigungen einer sonderlichen Malignität zu spüren gewesen / wie denn auch den 5. Tag die Petechiæ, oder Flecken/ sich sehen lassen/ so aber bald wiederumb/ob Naturæ in expellendo debilitatem, eingeschlagen/ und wiewohl es an derer Herren Medicorn gebührenden Fleiß und Verordnung / so wohl innerlicher / als äußerlicher / sonderbahren köstlichen und Bezoardischen Arzneyen/ wie auch treufleißiger Wartung seiner Ehe-Liebste/nunmehr höchstbetrübetter Fr. Wittibe/ und anderer Anverwandten/ nicht

S ij

er-

Christlicher Lebens-Lauff.

ermangelt/ so hat doch gar nichts anschlagen wollen/
ja es haben sich vielmehr allerhand Indicia lethali-
tis ereignet/sonderlich ist den 8. Tag eine Insignis Hæ-
morrhagia narium Symptomata, oder starckes
Nasen bluten gefolget / so Ihn derer Lebens-Kräfte
noch mehr beraubet/ wie denn dieselbigen immer mehr
und mehr abgenommen/ aller Schlass sich verlohren/
die Hertzens-Angst vermehret/ und also abgemattet/
daß/ nachdem Er sich zuvor mit GOTT versühnet/ des
rechten Zehr-Pfennigs und heiligen Nachtmahls in
gebührender Andacht genossen/ und also der Gnaden
GOTTES sich versichert/ darzu sein Haus bestellet/ den
28. Novembris als Dienstags Abends umb 7. Uhr Er
sein Leben beschließen müssen / da Er die Tage seiner
Wahlfart gebracht auff 42. Jahr 4. Monat we-
niger 2. Tage.

Es hat der HERR an Ihm erwiesen/ daß Er nahe
sey denen/ die Ihn anruffen / die Ihn mit Ernst
anruffen/ daß Er thue was die Gottsfürchtigen
begehren/ Ihr Schreyen höre/ und ihnen helffe. Na-
het euch zu GOTT/ so wird Er sich zu euch na-
hen/ ermahnet der Apostel Jacob im IV. Cap. seiner
Epistel v. 8; Welchen Spruch/ weil unser seligverstor-
bener Herr Hummel durch Gottes Gnade/ iederzeit
beob-

beobachtet hat/so ist Er nicht allein in seinem Leben der Gnadenreichen Gegenwart seines liebsten Heylandes versichert gewesen/ sondern dieser hat sich auch zu ihm in seinem seligen Tode so nahe gethan/ daß er seine/ vom Leibe abgeschiedene Seele/ in seine Allmächtige Hände auf- und angenommen hat. Und sihe/ auch der Leib/ob er gleich todt ist/und nunmehr im Schooß der Erden zu Staub und Aschen werden muß/ ist doch nicht ohne Gottes Nahe seyn. Denn der Tod gläubiger Christen ist in den Augen des grossen Gottes werth gehalten/ und Er bewahret ihnen alle ihre Gebeine/ daß der nicht eins verlohren werde. Denn Sie werden auch solche ihre Gebeine/ und ihren ganzen Leib zu rechter Zeit wieder bekommen/ und mit Leib und Seele zugleich in das ewige Freuden-Leben versetzt werden. Denn die Erlöseten des HERRN werden wieder kommen/ und gen Zion kommen/ mit Jauchzen/ ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn/ Freude und Bönne werden sie ergreifen/ und Schmerken und Seuffzen wird weg müssen/ gehöret hieher der tröstliche wiederholte Spruch Esa. Cap. XXXV. IO. LI, II. Bey welcher Beschaffenheit dann die hinterlassene schmerzliche

S iij

betrüß-

Beschluß.

betrübte Frau Wittbe/ sammt anderer Leid-tragenden
sich Christlich auffzurichten/ Anlaß nehmen wird/ weil
Sie wissen/ daß ihr respective lieb-gewesener Ehe-
Herr und Freund von Gott nicht getrennet ist/ ob er
gleich von ihnen durch den zeitlichen Tod getrennet
worden. Zumahl sie auch der gnädigen Gegenwart
Gottes für ihre Person versichert sind/ daß mitten im
Creuz und Leiden der Herr Iesus von ihnen nicht
scheidet/ sondern ihnen umb so viel desto näher kömmt.
Ist aber Iesus ihnen nahe/ und ist auch dem Selig-ver-
storbenen nahe / so sind beyde Partheyen in Christo
Iesu einander auff gewisse Art und Weise auch nahe/
oder sie bleiben einander nahe/ biß sie wiederum beydes
durch den natürlichen Tod/ also auch durch das darauf
erfolgende ewige Leben/ noch näher zusammen kommen
werden. Der fromme Gott gebe diß denen betrübten
Herzen durch seinen H. Geist genau zu erkennen/ und
erhalte zugleich uns allerseits in/ und unter seiner Gna-
denreichen Gegenwart/ daß wir auch im Tode davon
nicht geschieden werden. Welches von seiner Allmacht
zu erlangen/ beten wir mit einander zum Beschluß
das H. Vater Unser.



I. N. J.

Trauer- und Klag-Worte/

welche

Dem Ehrenvesten und Wohlfürnehmten

Hn. Johann Andreeae
Hommeln/

Wohlbenahmten Bürgern und Handelsman-
ne allhier

Als Er den 28. Nov. des 167iten Jahrs durch den zeitlichen
Tod von hinnen gefordert und den 4. Decemb. beerdiget
worden/

Sehnlichen nachgeruffen seynd
von

Dessen hinterlassenen Patronen und guten
Freunden.



Gerr Hummel lebet noch /
 Und kan die Himmels-Lust genieffen /
 Entfernet von der Noth.

Der Leib liegt zwar erblasset in der Erden /
 Doch wann er kömmt zu Gott /
 Wird es mit Ihm auch besser werden.

Drum stille Sie ihr Thränen fließen /
 O sehr gekränckte Frau /

Ist Sie gleich auch zur Witben worden /
 Und lebt im Jammer-vollen Orden /

Sie stelle nur das Trauren ein /

Gott wird gewisz ihr Mann
 und Schutz = Herr seyn.

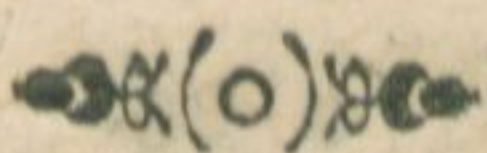
Zu Trost sagte es auß mitleidendem
 Gemütthe

D. Georg Lehmann
 Superint.

Ist nicht ein ieder Mensch mit Hummeln wie umgeben
 In dieser argen Welt bey seinem ganzen Leben?
 Es summt und brummt umb ihn der alte Bösewicht /
 Der nimmer-stille Geist / und ruhet nimmer nicht.

Wohl





Wohl dem / der sich bey Zeit vor dieses Hummel-Wesen /
 Wie ist Herr Hommel thut / den Himmel auferlesen:
 Der ist vom Ungemach gebracht zur stillen Ruh /
 Und bleibet ungestört in solcher immerzu.
 Drum lasset Euch den Tausch Herr Hommels nicht bekräncken
 Ihr Angehörigen; Wer ist doch zu verdencken /
 Wer auß dem Hummel-Schwarm (das ist die tolle Welt)
 Sich macht zum Honig-Bau/und schönem Himmels-Feld?
 Wir wollen alle doch auß diesem Angst-Getümmel
 Der einsten fliegen auff zum ewig-stillen Himmel /
 O selig / welcher bald die böse Welt verläßt /
 Sie ist und bleibet doch ein rechtes Hummel-Nest.

Der betrübten Fr. Wittben zum Trost
 schrieb dieses

D. Daniel Müller / ad D. Nic.
 Archidiaconus.

HActenus abripuit permultos sæva tyrannis
 Mortis, *sincerus quos mihi junxit amor.*
 Nunc & TU, cujus generoso pectus honesto
 Incoctum, summum claudis in orbe diem.
 Ast hæc jura manent, exempto nemine, cunctos:
 Omnes heu! istâ cogimur ire viâ.
 Præcedunt alii nobis; succedimus illis
 Ordine, fine carens quem jubet ipse DEUS.
 David Müller D.

Ich habe werther Freund / da dir der Todes-Pfeil
 Schon nach dem Herzen stach / umb Leib und Seel zu tren-
 nen /
 Wie sehr du mein begehrt / dich nicht mehr sehen können /
 Ich saße gleich entfernt; Und ob gleich mitler Weil
 Ich



Ich zu dir wolte hin/ so war doch da ich kommen/
 Dein Leben Ach! schon weg/ die Augen zgedruckt/
 Die Seele zu dem Plan der Sternen hingeruckt/
 Du hattest von der Welt ein schön Valet genommen.
 Was ist demnach zu thun? Wir seynd nunmehr getrennt/
 Es bleibet wohl darbey/ was du dich liessst hören/
 Wir würden uns fort an hier nicht zusammen kehren/
 Die liebe Gegenwart hat leider nun ihr End.
 Doch wohl und aber wohl! Ach Freud wann ich dran dencke!
 Daß dieser herbe Riß nicht ewig wahren kan/
 Die Zeit die süsse Zeit rückt täglich näher an/
 Da Gott die Todten wird vor seine Richte-Bäncke
 Lebendig heissen stehn. Ach ja da wollen/ wir
 Einander wieder sehn/ und den vertrauten Bogen
 Der Freundschaft/ welche wir recht Brüderlich gepflogen/
 Aufß neue zu uns ziehn / und drehen für und für.
 Indessen ruhe sanfft im Freuden-Paradeise
 Du Gott geliebter Geist! und in der Erden Gruffe
 Du ickentseelter Leib! Biß wieder frische Luft
 Dich auß dem Sarg erheb/und in den Himmel weise.

Auß betrübtem Gemütche auff-
 gesetzt von

D. Johann-Friedrich Falcknern.

S Du muß ich nun auch Dich
 Auß meiner Freunde Zahl/ Du werther Himmel missen/
 Nachdem der Menschen-Feind dich von der Welt gerissen/
 Und so verläßt du mich/
 Die wir so lange Zeit der Freundschaft hier gepflogen?
 Es hat mich billich diß zur Traurigkeit bewogen.

Wie?

Wie? sollte nicht dein Tod
 Und dein Abschied von hier/ mich inniglich betrüben/
 Nachdem wir pflegten uns so treulich stets zu lieben?
 Du lebst ikt ohne Noth /
 Ich hier im Jammerthal/du schwebst in lauter Freuden/
 Ich muß gewärtig seyn noch vieles Creutz und Leiden/
 Doch mißgönn ich Dir nicht/
 Was Dir / O werther Freund/ dein Heyland hat gegönnet/
 Den Du auff dieser Welt/mit Glauben stets bekennet /
 Und dessen Angesicht
 Du nunmehr ewiglich kanst in der Himmels-Fluen/
 Von aller Noth befreyt/ mit deinen Augen schauen.
 So lebe dennoch nu
 Mit deinem Jesu dort/dem besten Menschen-Freunde/
 In süßer Seligkeit/ unwissend aller Feinde:
 Leb in der Himmels-Ruh/
 Biß unser Freundschaft wir einst wiederumb verneuen/
 Und in dem Himmel uns mit allen Engeln freuen.

Also beklagt den allzufrühen Abschied seines werthen
 Freundes und Bevatters/

Martin Friedrich Frieß/ D.
 und Prof. Publ.

Wie? dürrer Knochen Mann? Wie ist dir doch zu Sinn?
 Daß du in diesem Jahr mir hast gerissen hin
 So manchen nahen Freund/und lässest noch nicht abe
 Von deiner Grausamkeit/ach leider! dort im Grabe
 Mein Hummel lieget auch/ Er ist nunmehr vorbey /
 Der treue werthe Freund/ die Augen sind entzwey/
 Der Geist ist Himmel-an. Er ist nun bey den'n Seinen.
 Ich aber werde stets hier deinen Tod beweinen.

G ij

Du

n.
 sen/
 sen/
 Wie?



Du treue Redlichkeit ; Du wirst mir kommen nicht
 Auß meinem Herz und Sinn/ biß daß es selbst auch bricht.
 Doch/ dir ist wohl gescheh'n/ wir leben noch in Streiten/
 In tausendfacher Furcht/ in Angst und Fährlichkeiten/
 Du sih'st/ was kein Mensch kan mit irdnen Augen seh'n/
 Geh'st über dem Gestirn/ die ist sehr wohl gescheh'n.
 Wir hoffen auch darauff ; Und schicken uns darneben/
 Sind mit dir täglich todt/ auff daß wir mit dir leben
 In langer Seligkeit. Wohl dem/der also stirbt/
 Der stirbt nicht/ wann Er stirbt/ der nimmermehr verdirb't.

Dieses schrieb zum letzten Ehren und Andencken seinem
 weyland werthen Freund und Schwager/
 auß Zeit

I. F. L. M. D. & P.

Erkallerliebster Freund ! Den ich mein Tag geliebet/
 Den ich ja wissentlich mit keinem Wort betrübet/
 Du Unvergleichlicher ! Du Außbund meiner Freund !
 Den ich stets Brüderlich von Herzen treu gemeint.
 Stirbstu so bald dahin ! Wirstu so bald entzücket !
 Der Freunde Freud und Ehr wird uns so bald verrücket
 Durch deinen Tod ! Ach Freund ! Ach Schwager-
 Herz. Ach Weh !

Kein Wunder wäre / daß mit deinem Tod vergeh
 Mir alle Lust und Lieb. Wie hab ich mich gefreuet/
 Wenn ich dich nur gesch'n. Wir hab'n uns nie gezweyet.
 Und soll so unverhofft ich sterben sehen dich
 Herr Schwager Seelen-Freund ! Ach wie betrübstu
 mich !

Es stehen neben mir die Freunde ganz begossen
 Mit trüber Thränen-Fluth/ die ihnen sind geflossen

Von

Von ihren Wangen ab. Ein ieder weinet starck/
 Daß ein so wackrer Mann erstarret in dem Sarcf.
 Du kuntest unverzagt zu Land und Wasser reisen/
 Des Meeres toller Schaum kunt dir wohl vtelmahls wei-
 sen/
 Wie bald gestürket sey/das Schiff/die Waar/der Mann/
 Wovon kein Dorlogs Schiff gesichert nicht seyn kan.
 Du reich beladnes Schiff/ du Steurmann unsrer Freude
 Bist heut gestürket umb/ und sehest uns ins Leide/
 Vor dich ist ewig schad! Beseuffzen will ich dich/
 So oft mein treues Herz dein wird erinnern mich.
 Cypressen Trauer-Baum/ will ich umb dein Grab setzen/
 Wenn ich dich nennen hör/ soll mich dein Nahm ergözen/
 Drum schlaff nur in der Erd! Bergeß ich jemahls
 Dein/

So soll mein Hendels-Nahm vergessen ewig seyn.
 Schick treues Bruder/ Herz dein Seel zu Gott gen Hümel
 Reiß deinen Leib hierdurch auß diesem Erd-Getümmel/
 Doch wisse/ daß so lang ich lebe auff der Erd/
 Ich Dich mein Herzens/Freund und Schwager loben
 werd.

Seinem seel. Herren Schwagern und vertrauten
 brüderlichen werthen Herzens-Freunde zu schul-
 digen Andencken/setzte dieses wenige

Georg = Ernst Hendel/p. t. Kriegs-
 Commissarius, Stadt-Capitain und Umbgel-
 der zum Hof.

Ich muß es öffentlich und ohne Schem bekennen/
 So oft mir einer wird den selgen Hummel nennen/
 G iij Das



Daß ich an ihme stets den besten Freund gehabt /
 So lange Leipzig mich mit Weisheit hat gelabt :
 Es war mein Auffenthalt / sein ungefarbt Gemüthe /
 Mein Phoebus stund auch oft durch Ihn in guter Blüthe /
 Wenn rauches Wetter war / daß Glück von Norden bließ /
 Und manchen Musen-Sohn wohl oft zu Boden stieß.
 War das mein Schiff-Patron / der Anker / Segel / Seile /
 Dahin ich Zuflucht nahm / in mancher trüber Weile /
 Nun ist Er unvermuth zerscheitert und gestrant /
 Und von des Todes-Schwall geschlagen in dem Sand.
 Wenn ich mit meiner Hand dich wieder könt erretten /
 Du seliger Himmel du von schwarzen Todes-Ketten /
 Ich wolte all Gefahr / so wichtig sie auch seind /
 Vor dich ietzt stehen auß / du treuer Herzens-Freund.
 Die Wohl-Bezeugungen / so ich von dir genossen /
 Und häufig noch bisher / auff mein arm Haus geflossen /
 Seind Lebens-lang bey mir / im Herz geschrieben an /
 Dadurch ich nimmermehr vergessen deiner kan.
 Gott schütz dein liebes Weib / die Crone deines Herzen /
 Er gebe ihr Gedult / und wolle diesen Schmerken /
 Ja scharffen Seelen-Hieb und zugeschicktes Leid /
 Berkehren förderlich in andre Lebens-Freud :
 Vergelten mildiglich / was Er mir guts erwiesen /
 Und lassen wiederum den vollen Segen fließen
 Auff sein verbliebnes Haus / Ihm geben Fried und Ruh /
 Und nach der Sterblichkeit den Himmel auch darzu.
 Du bist mir zwar allhier zu zeitlich weg genommen /
 Wir werden aber doch zusammen wieder kommen /
 Wenn bey der Welt Beschluß die Richter-Banck gehägt /
 Und ieder seinen Lohn des Lebens davon trägt.
 Da hoff ich dich zu sehn bey deinem Jesu stehen /
 Mit aller frommen Schaar zur Herrlichkeit eingehen

In

Indessen ruhe wohl in deinem Kämmerlein/
Du bleibst mir eingeprägt in meines Herzens-Schrein.

Dieses hat zu schuldigstem letzten Ehren-Dienste seinem
vielgeehrten Herrn Bruder und sehr werthen
Freunde mit schweren/ betrübtten/ trauri-
gen Herzen auffgesetzt und verfertiget

Christianus Triller/Münchbernsdorffio
Variscus, p. t. Pastor in Uchteriz, Lobitzsch
und Storcka.

S Er Hommel triebe zwar auff Erden seinen Handel/
Doch trachtet er dahin/ allwo der rechte Wandel/
Im Himmel nehmlich/ war. Wer also handeln kan/
Daß er in Himmel kömmt/der ist ein selger Mann.

Dem Seelig-verstorbenen zu letzten
Ehren/schrieb dieses

M. Fridericus Peck.

1.

S D istz: Wer will ein Kauffmann seyn/
Und was rechtschaffnes vor sich bringen/
Der muß fürwahr dahin allein
Mit ungespahrten Sorgen ringen/
Daß seine Handlung/ die Er treibt
Sich mög auff guten Bucher gründen/
Dann wann Er einmahl stecken bleibt/
So wird er wenig Nutzen finden.

2.

Drum sieht man auch/ wie mancher Mann
Sich läffet stets so sauer werden/
Nur daß Er seine Nahrung kan
Vergnüglich führen hier auff Erden /

Er

Er scheuet weder Hiß noch Kält
Und achtet es vor keine Schande/
Wann Er durchstreicht die ganze Welt
Sowohl zu Wasser als zu Lande.

3.
Bald hohlet Er seine Waaren her/
Wo sonst die Garamanten hausen /
Bald schiffte Er wieder übers Meer/
Und fürchtet nicht der Wellen Brausen;
Durch Wind/ durch Regen/ Schnee und Eyß
Bemüht Er sich umb sein Beginnen/
Und sucht mit grossem Schweiß und Fleiß
Den besten Vortheil zu gewinnen.

4.
Ja hat Ers endlich hochgebracht
Und meynt Er sitzt im Rosen-Garten/
So muß Er/ wenn manns recht betracht/
Noch allererst des Glückes warten/
Ob seine Waaren / die Er führt/
Auch guten Abgang werden tragen/
Trifft diß nicht zu/ wie sichs gebührt/
So hat die Rechnung fehl geschlagen.

5.
Jedoch gesetzt: Er sey nunmehr
An Glück und Ehren weit gestiegen;
Wie bald geschieht es ohn Gefahr /
Daß Er muß wieder unten liegen/
Drückt Ihm der Tod die Augen zu/
Was hat Er denn wohl mehr gewonnen?
Es ist fürwahr in einem Nu
Die Handlung/ Ehr und Glück zerronnen.

6. Und

6.

Und dieses macht der Unbestand /
 Der in der ganzen Welt zu finden/
 Da nichts ist/ als nur schnöder Tand/
 Da alles plötzlich muß verschwinden;
 Mit Sorgen fängt das Leben an/
 Mit Sorgen wird es auch beschlossen/
 Es wird der neunte Erden-Plan
 Mit steter Angst und Noth umbflossen.

7.

Du/ liebster Bruder/ bist nun frey/
 Und welchem Ungemach entkommen /
 Du hast vor alle Specerey
 Jetzt neue Handlung angenommen/
 Der Himmel ist dein Cramer-Guth
 Das du nun ruhig kanst besitzen
 Vor andern/ die mit Sinn und Noth
 Nun noch zappeln in den Sorgen-Pfügen.

8.

Mich dünckt/ ich höre diese Wort
 Aus Deinem werthen Munde fließen:
 Nun bin ich kommen an den Port
 Und kan der Freude recht geniessen/
 Die sonsten/ weil ich hab gelebt/
 Bey mir gar selten ward gefunden:
 Jetzt aber/ wo die Seele schwebt/
 Ist alles Unglück überwunden.

9.

O schönster Wechsel! Welcher dir
 Nach Herzens-Wunsch zu Theil ist worden/
 Indem du eilest weg von hier /
 Wirstu ein Glied im Himmels-Orden.

S

Zwar/



Zwar dir ist allzuwohl geschehn /
 Doch diß / darob ich mich betrübe /
 Ist / daß ich muß zertrennet sehn
 Die treu-gemeynete Brüder-Liebe.

10.

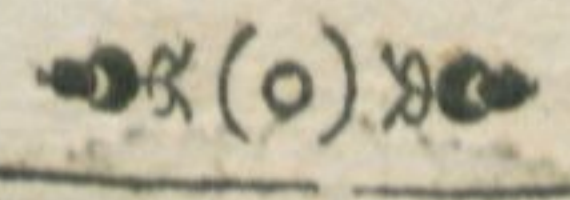
Indessen folget dir mein Sinn
 Und schickt zu deinen letzten Ehren
 Noch diesen matten Seuffzer hin /
 Den selbst der Himmel wil erhören :
 Ruh / liebster Bruder / ewig wohl !
 Dein guter Ruhm der soll bestehen
 So lang am schönen Sternen-Pol
 Die Sonn wird auff und nieder gehen.

Also letzte sich mit seinem Liebwertheften
 Bruder / und bezeugte zugleich gegen
 die vielgeehrte Frau Schwägerin
 sein bestürztes Mitleiden

Johannes Hommel / L. L. Stud.

Es ist kein Neues nicht / daß wir von dieser Erden /
 Durchs Todes Grimmigkeit / behend entrissen werden /
 Er geht uns immer nach / biß daß er uns berück /
 Und wie er ist gewohnt / rieß in die Erde drück.
 Hier ist kein Unterscheid / bey Jungen und bey Alten /
 Wir müssen alle so doch endlich her noch halten /
 Es hilfft gar keine Müh / kein Zappeln für dem Tod /
 Es ist der alte Bund / und allgemeine Noth.
 Drum ist ein Helden-Muth / sich b'reit und willig geben
 Ins strenge Todes-Recht / bey annoch jungen Leben /
 Und mit vergnügtem Sinn von dieser Welt abscheid'n /
 Zu klettern Himmel an zur Engelischen Freud'n.

Nun



Nun was Gott thut ist g'than! Er weiß die rechten Zeiten/
 Wann Er zur Erndte soll mit seinen Heilig'n schreiten/
 Wir lebend stehn noch hier in grosser Siß und Last/
 Nicht wissend/ wenn auch uns der bleiche Sensen-Gast
 Wird meyen von der Welt. Wir müssen viel aufstehen/
 Wie mancher Norden-Wind wird über uns noch gehen/
 Wie mancher Schaur und Frost/ wie mancher trüber Schnee
 Wird uns bedecken noch! Von solchem grossen Weh
 Ist Er Herr Himmel frey. Nun lebt Er mit den Frommen
 Im Schloß der Ewigkeit/ darein Er ist gekommen /
 Im blauen Himmels-Zelt sieht Er das ewig Liecht
 Mit grosser Wonn und Freud. Kein Guts Ihm mehr
 gebracht.

Zu letztschuldiger Observanz setze seinem Selig-
 verstorbenen Herrn Wohlthäter diese gering-
 fügige Zeilen auß betrübten Gemüthe
 Erhardus Grefel/ S. S. Theol. Stud.

W Er zeitlich sich begiebt zu Gott auß diesem Leben/
 Wer bald die Welt verlässe/ und das/ was sie kan geben/
 Ehr/ Reichthumb/ Lust/ und Freud/ Freud/ die man besser
 nenn't
 Leyd/ weil sie unsre Seel von Gott und Engeln trenn't:
 Wer/sag ich/diß/und was die Sterblichen sonst achten
 Vor Paradieses Lust/ wornach sie einig trachten
 Großmüthiglich vernicht't und es bey Zeit verlässe/
 Der uns ohn Zweifel seyn in Gott gegründet fest.
 Er muß gewiß auch noch im Leibe schon empfinden
 Die süsse Himmels-Freud/ weil Er von allen Sünden
 Und Sünden-voller Lust die Seele rein behält
 Und sie/ eh' manns vermeynt/ den Engeln zugesellt.

Wie



26 7837 94

✻ (o) ✻

Wie selig muß Er seyn/ so lang Er lebt auff Erden?
Wie frölich in dem Tod? Weil Er da erst soll werden
Ohn ende einverleibt Gott Vater/ Sohn/ und Geist
Bey allem Himmels-Heer/ das ihm dient/ ehrt und preist.
An Euch kan man das sehn/ O selig's Kind der Freuden/
Darin Ihr lebt vergnügt/ befreyt von allem Leyden/
Das uns allhier betrifft/ und künfftig treffen kan/
Eh' wir am Himmels-Port noch werden lenden an.
Hier war't Ihr selig schon/ nach Pauli Lehr/ im Glauben/
Allein/ weil solchen pflegt die Welt uns oft zu rauben/
So war Euch ihre Lust ein übersüßter Giffte
Ein ewig-mörder Pfeil der Seelen/ die Er trifft.
Drumb war es Eure Lust/ daß in der besten Blüthe
Ihr sie verlassen sollt/ es seuffzte das Gemüthe/
Daß Es doch würde loß auß seinem Laimen Haus/
Es sprach: Ach daß doch Gott mich bald möcht raffen drauß.
Der Wunsch ist nun erfüllt/ Ihr habt nunmehr erlanget
Des Glaubens selig End. Die Freud/ darinn Ihr pranget/
Hat noch kein Ohr gehört/ kein Aug hat sie gesehn/
Ich wünsche nur/ daß wir bald mögen bey Euch stehn.
Dem Selig-verstorbenen/ als seinem werth-geschätz-
ten Gönner und vornehmen Freunde sagte zu letz-
ten Ehren diese gerinafüzige Zeilen

Johann Wilhelm Rüsner/ Phil. Stud.

So gehts mit uns daher: Wenn man gleich lange handelt
Und trachtet Reichthum nach/ so muß man doch davon
Und alles lassen hier. Wohl dem/ der also wandelt
Bey seiner Handlung/ daß er den Gnaden-Lohn
Von seinem Jesu selber kan empfangen/
Der wird im Himmel/ wie Herr Hommel/ prangen!
Dieses schrieb auß Schuldigkeit
Joh. Sebast. Célius.

✻ (o) ✻

bra

26 7837 94

ULB Halle

004 501 918

3





Q.N. 334, 31

HERZ
Auch nach seiner
Gnaden-reich
welcher sich alle r
beydes im Vel
zu getre

Christlicher
Des
Ehrenvesten un

H. N. Joh

Lum
Wohlbenahmten
man

Als er von seinem Gott an
dieser Jammer-vollen Welt/ im 4
4. Decembr. darauß dem

Gez
D. GEOR G
P. P. & S

Le
Bedruckt bey S



74
37

LIB IOTHEK

